

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärts 30 Rfg.
Geschäftsfelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Vertriebskonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Erlaubungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände reistfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 78

Montag, 2. April 1928.

81. Jahrgang.

Reichstagsende

Programmäßig ist am Samstag mittag der Vorhang über den letzten Reichstag gefallen, der am 7. Dezember 1924 aus den Wahlen des Volkes hervorgegangen war. Er ist keines natürlichen Todes gestorben, sondern dreiviertel Jahre vor Beendigung der verfassungsmäßigen Dauer der vor Wochen vereinbarten Auflösung, dieser allerdings programmäßig verfallen. Da eine Parlamentsauflösung immerhin nicht gerade etwas Alltägliches ist, so waren in der Schlußsitzung nicht nur die Tribünen von einer schaulustigen Menge besetzt, sondern auch im Plenum selbst drängte sich eine ungewöhnliche Fülle. Auch die Bänke der Regierung und des Reichsrats waren stark besetzt. Die Kabinettsmitglieder waren vollzählig zur Stelle bis auf den Reichswehrminister Groener. Man kann sagen, daß ausnahmsweise vor dem endgültigen Auseinandergehen gute Laune in den Räumen des Wallot-Hauses herrschte, über dessen reich vergoldeter Ruppel nicht minder freundlich ein heiterer Himmel lagte. Mit schallendem Gelächter wird in der Todesstunde dieses Reichstags sogar noch ein neuer Abgeordneter empfangen, der Nachfolger des verstorbenen Abgeordneten Rheinländer. Der Reichstagspräsident Dr. Marx, soeben erst wieder von längerer Krankheit genesen, nimmt das Wort zu seiner letzten Regierungshandlung, in deren Rahmen er kurz die letzten Arbeiten des Parlaments würdigt, ehe er sang- und klanglos den Reichstag durch Verlesung der kurzen Verordnung des Reichspräsidenten nach Hause schickt. Aus dem Munde des Reichstagspräsidenten hört man dann noch einmal das Lob dieses Reichstages, man erfährt, daß er immerhin allerhand geleistet hat, in das abschließende Hoch auf das deutsche Volk mündet sich der Ruf „Nieder! Nieder!“ aus den Reihen der Kommunisten. Das Spiel ist aus!

Der nunmehr erledigte Reichstag war am 5. Januar 1925 zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Ihm gehörten 493 Abgeordnete an, die stärkste Fraktion war die Sozialdemokratische mit 131 Mitgliedern. Dann folgten die Deutschnationalen mit 111, das Zentrum mit 69, die Deutsche Volkspartei mit 51, die Kommunistische Partei mit 45, die Demokratische Partei mit 32 und die Wirtschaftliche Vereinigung, die sich

aus Wirtschaftspartei, Bayerischem Bauern- und Mittelstandsbund und Deutsch-Hannoverscher Partei zusammensetzte, mit 21 Mitgliedern. Die Bayerische Volkspartei bestand aus 19, die Nationalsozialistische Freiheitspartei aus 14 Abgeordneten. Freilich ergab sich zu Ende des Reichstages eine nicht unwesentliche Veränderung dieser Ziffern. Von den Kommunisten hatten sich 14 als „linke Kommunisten“ abgezwängt, und die Völkischen hatten sich in die Nationalsozialistische Arbeiterpartei mit 6 Mitgliedern und einem Gast und die Völkische Arbeitsgemeinschaft mit 5 Mitgliedern und einem Gast gespalten. In den 3 1/2 Jahren dieses Reichstags sah man 5 verschiedene Reichsregierungen. Erledigt wurden rund 356 regierungsseitig vorgelegte Gesetze, unter diesen 90 Staatsverträge, ferner wurden 136 Initiativgesetze verabschiedet. Im Plenum wurden insgesamt 415 Sitzungen abgehalten, die rund 14 Monate beanspruchten, so daß also 25 Monate auf die Ferien entfielen.

Die Gesamtkosten, die der Reichstag in der abgelaufenen Wahlperiode erforderte, sind mit etwa 33 Millionen Reichsmark zu veranschlagen. Monatlich erhielt zuletzt der einzelne Abgeordnete 750 Mark Diäten, der Gesamtbetrag aus dieser Befolgung beläuft sich auf rund 15 Millionen. Einschließlich des Etats von 1928 kommen hierzu rund 5 Millionen für die Freifahrten, 120000 Mark als Ersatz von Schlafwagenkosten, 6000 Mark für Benutzung der Kraftposten und neuerdings 25000 Mark für Benutzung von Luftfahrzeugen. Für die Befolgung der Reichstagsbeamten und Angestellten und die täglichen laufenden Ausgaben waren 9,6 Millionen Mark aufzuwenden. Die Kosten für die Reichstagsdrucksachen beliefen sich im Jahr auf rund eine halbe Million RM. Die übrigen Beträge ergeben sich aus der ersten Rate für die Errichtung eines neuen Reichstagsverwaltungsgebäudes, aus räumlichen Erneuerungen und Verbesserungen und dergl. mehr.

Mag man nun den Arbeitswert des letzten Reichstags je nach Parteieinstellung oder Temperament einschätzen wie man wolle, man sieht jedenfalls, daß er für das deutsche Volk wenn auch eine notwendige, so doch eine nicht ganz billige Angelegenheit war.

Was hat der Reichstag 1924-1928 geleistet?

Am vergangenen Samstag hat der Deutsche Reichstag, der dritte der neuen deutschen Demokratie, sein vorzeitiges Ende gefunden. Außerordentlich viele und komplizierte politische Probleme sind in der dreijährigen Frist seines Bestandes zur Erörterung gekommen. Die Fragen, die sich mit der inneren Problematik des Reichstages und seiner Parteien selbst beschäftigten, haben nicht weniger die Leidenschaften erregt, wie die, die er selbst auf innen- und außenpolitischem Gebiete zu lösen hatte. Es wird den Leser interessieren, wenn wir heute einmal kurz die wichtigsten Ereignisse aus seiner Arbeitszeit zusammenstellen.

Er ist am 7. Dezember 1924 gewählt worden. Am 15. Januar 1925 trat das Reichskabinett Luther zusammen. Am 9. Februar schickte Stresemann das berühmte Memorandum an die Entente, das die Frage der europäischen Sicherheit und der Schiedsgerichte behandelte und später zum Locarnoabkommen führte. Am 28. Februar starb Reichspräsident Ebert, stellvertretender Reichspräsident wurde Reichsgerichtspräsident Dr. Simons. In einem zweiten Wahlgang wurde am 26. April Hindenburg mit 14,6 Millionen Stimmen gegen Marx mit 13,8 und den Kommunisten Thälmann mit 1,9 Millionen Stimmen zum Reichspräsidenten gewählt. Am 12. Mai 1925 erfolgte seine Vereidigung und sein Amtsantritt. Im Monat August wurden gemäß den im vorausgegangenen Jahre abgeschlossenen Sonderabkommen (Dawesplan) das Ruhrgebiet und die Entensstädte geräumt. Am 5. Oktober begann die Konferenz von Locarno, nachdem das Kabinett drei Tage vorher den Handelsvertrag mit England abgeschlossen hat.

Die Locarnoverträge fanden nicht die Zustimmung der deutschnationalen Reichstagsfraktion. Am 25. Oktober traten die deutschnationalen Minister aus dem Kabinett aus. Einen Monat später auch der Zentrumsminister Dr. Frenken. Am 27. November wurden die Locarnoverträge angenommen, einige Tage darauf von Luther und Dr. Stresemann in London unterzeichnet. Als dann trat das Kabinettskabinett Luther zurück. Mit Ende November, also nach Annahme der Locarnoverträge begann die Räumung des besetzten Köln am Rhein als erste Auswirkung des Geistes von Locarno.

Der ganze Dezember und mehr als die Hälfte des Monats Januar 1926 wurden von Verhandlungen über die Neubildung der Regierung ausgefüllt. Am 19. Januar konnte das Minderheitskabinett der Mitte von Dr. Luther gebildet werden. Am 9. Februar wurde das deutsche Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund überreicht. Die Völkerbundtagung selbst begann am 7. März, führte aber noch nicht zur Aufnahme Deutschlands, da um die Verteilung der Ratsitze ein neuer Kampf entstanden war. Sie geschah erst im Herbst desselben Jahres, wobei Spanien und Brasilien ihren Austritt aus dem Völkerbund erklärten. Mit dem Monat März begannen auch die Kämpfe um die Frage der Fiksenabfindung, die schließlich im Juni zu einem Volksentscheid führten, wobei sich 14,4 Millionen Stimmen für den radikalen kommunistisch-sozialistischen Vorschlag erklärten. Die Regierungsvorlage in derselben Sache wurde zurückgezogen, die Fiksenabfindung selbst aber durch besonderes Gesetz gesperrt. Erst im nächsten Jahre erfolgte die preussische Einigung mit den

Hohenzollern. Das Kabinett Luther wurde am 12. Mai wegen seines berühmten Flaggenerlasses gestürzt. Fünf Tage später wurde Marx neuer Reichskanzler unter Bestätigung der übrigen Kabinettsmitglieder in ihren bisherigen Ämtern. Das Kabinett Marx lebte bis zum Dezember wurde aber dann, während der Verhandlungen um seine Erweiterung zu einem Mehrheitskabinett durch einen sozialdemokratischen Mißtrauensantrag, dem die Deutschnationalen zustimmten, beseitigt.

Die Kabinettskrisen dauerte bis zum 4. Februar. Als dann wurde das bisherige Minderheitskabinett durch die Deutschnationalen aufgefüllt. Marx blieb Reichskanzler. Dr. Wirth kündigte seine Opposition an. Kurz vorher, am 31. Januar 1927, wurde die Militärkontrollkommission aufgelöst. Außenpolitisch blieb das Jahr 1927 ohne besondere Fortschritte. Die Abrüstungsverhandlungen, an denen Deutschland schon im Jahre 1926, bevor es Mitglied des Völkerbundes wurde, teilgenommen hatte, blieben auch im Jahre 1927 ohne sichtbaren Erfolg. Doch wurden unter Mitwirkung der Deutschnationalen die Abrüstungsforderungen durchgefohrt, die von den Ententestaaten noch gestellt wurden. Es handelte sich hauptsächlich um die Schleifung von ostelbischen Grenzfestungen und das Kriegsgerätegesetz. Nach Durchführung dieser Abrüstungsforderung wurde die rheinische Besatzung um einige Tausend Mann vermindert.

Wichtige gesetzgeberische Arbeiten des Jahres 1927 sind die Arbeitslosenversicherung und das Arbeitszeitgesetz. Das Republikanengesetz wurde in seinen bedeutendsten Bestimmungen verlängert. Die Frage des Reichsfinanzausgleichs fand wiederum nur eine vorläufige Lösung. Das öffentliche Interesse blieb angeregt durch die Frage des Reichsschuldenbegriffs und fand Stoff zu leidenschaftlichen finanz- u. außenpolitischen Erörterungen durch den Vorstoß des Reparationsagenten Parker Gilbert gegen die Reichsfinanzgebarung Dr. Köhlers. Der Streit ist beigelegt worden. Der Jahresbericht des Reparationsagenten weckte Aussicht auf eine Fixierung der Reparationsentsummen. Sie ist nach Ablauf des ersten Reparationsnormaljahres, also im Laufe des Jahres 1929, wohl zu erwarten. Die Aufdeckung des Phoebeus-Standals hat eine Reihe von Maßnahmen zur Verstärkung der Finanzkontrolle durch den Reichstag herbeigeführt. Die Koalition Dr. Marx ist an dem Scheitern des Reichsschuldenbegriffs zerbrochen. Die Notwendigkeit der Durchführung der Staatsberatung für 1929 und besonderer Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft hielten den Reichstag trotz Auflösung der Koalition und der Forderung von Neuwahlen bis Ende März zusammen.

Das Schlußwort des Reichskanzlers

Meine Damen und Herren! In der Reichstagsitzung vom 27. Februar dieses Jahres hat mein Stellvertreter, Herr Vizekanzler Dr. Herget, dem hohen Hause das Arbeitsnotprogramm der Reichsregierung vorgelegt. Die Vorlage eines solchen Programms war bekanntlich notwendig geworden, nachdem die Verhandlungen über das Reichsschuldenbegriff gescheitert waren, auf der anderen aber überaus dringende Aufgaben im Interesse des deutschen Volkes und insbesondere der deutschen Volkswirtschaft sofortiger Lösung harreten.

Dem Arbeitsnotprogramm waren, der Natur der Sache nach, enge Grenzen gezogen. Um so notwendiger war es aber, es in seinen einzelnen Teilen sorgsam gegeneinander abzuwägen und dafür zu sorgen, daß es als einheitliches Ganzes seine gesetzgeberische Erledigung finden möchte.

Die parlamentarische Erledigung des Arbeitsnotprogramms hat dieses hohe Haus fast einen Monat in Anspruch genommen. Ich darf am heutigen Tage, nachdem die letzten Abstimmungen des Reichstages hierzu gestern vollzogen worden sind, namens der Reichsregierung mit Befriedigung feststellen, daß die gehegten Erwartungen voll in Erfüllung gegangen sind. Mit diesem Ausdruck der Befriedigung verbindet sich für mich und die ganze Reichsregierung der Ausdruck des Dankes an das hohe Haus, seinen Herrn Präsidenten und alle Fraktionen, die sich — unbekümmert um ihre politische Einstellung zur gegenwärtigen Reichsregierung — dieser positiven

Politische Neuigkeiten

Der Reichsrat wird vor Ostern keine Sitzung mehr vornehmen. Die nächste Vollversammlung des Reichsrats wird voraussichtlich am 19. April abgehalten.

Der Reichstagskanzler wird bis zum 12. April wegen einer bevorstehenden Parteiführung in Berlin bleiben. Danach wird er einen Erholungsurlaub von mehreren Wochen antreten.

Der Chef des Büros des Reichspräsidenten, Staatssekretär Dr. Meißner, hat einen dreiwöchigen Urlaub angetreten. Seine Vertretung führt Ministerialrat Dr. Böhle.

Die Rheinlandkommission hat für die Dauer der Wahlzeit die Anmeldefrist für politische Versammlungen in den Garnisonstädten von 48 auf 24 Stunden abgekürzt.

Der Schulkreuzer Berlin ist am Montagfrüh in Kiling (Formosa) eingetroffen und wird am 10. April nach Kobe (Japan) in See gehen.

In der Montagsitzung der Waldecker Landesvertretung wurde der Anschließungsvertrag mit Preußen in zweiter Lesung angenommen.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist der offizielle Antrag auf Erhöhung der Tarife der Reichsbahn beim Verkehrsministerium bisher noch nicht eingereicht worden.

Ein deutsch-schwedisches Steuerabkommen, insbesondere zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiete der direkten Steuern, ist in Berlin paraphiert worden. Verhandlungen über ein Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiete der Abgaben von Todes wegen sowie über Rechtshilfe in Steuerfällen sind noch im Gange.

Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, wurden im März 761 neue Konturte ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Kontureröffnung und 266 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Februar stellen sich auf 699 Konturte und 226 Vergleichsverfahren.

Der am 20. April 1927 unterzeichnete Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Japan wurde am 1. April d. J. vom Kaiser von Japan ratifiziert. Der Vertrag tritt am 17. April d. J. in Kraft.

Poincaré ist aus Carcasonne in Begleitung des Innenministers Sarraut wieder in Paris eingetroffen. Den Pressevertretern gegenüber erklärte er sich über den ihm dort bereiteten Empfang sehr befriedigt.

z. Musiadren
gekauft.
Kölnstr. 23.
Adchen
morgens für so
at die Gesch. 448
Adchen
Gausarbeit für
r sofort gekauft.
at die Gesch. 447
Ersenpreiser
ufen 100 St. 1922
St. 8 Rfg. bei
bera, Müblen
88. 1. Ctg.
milien-
Anzeigen
sit- und
ickwusch-
karten
este Muster
uzteil. Schriften
udruckerel
ter Becher
hl, Schloßstr. 23
aspr. 108 u. 109
ines tragendes
Rind
taufen.
Schwabstr. 75.
Gänse
d 4 Enten
taufen. Merberg
Mühlentbach 15.
H. Siebbund
taufen.
agborf, Bahnhof-
straße 10.
Herrbund
ausge-
n Erhaltung d. Un-
t abzuholen Beide,
ann-Grüßstr. 73 a
(bei Wilden).
rräder
ohne Preisauf-
relv. Monats-
Berlangen Sie
Katalog.
Gegründet 1898.
slau 1 206.
Hier hilft nur
Lebewohl
das beste Mittel
gegen
Fühneraugen
u. Hornhaut.
F. Lebewohl-Fuß-
de und Fußschweiß,
erhältlich in Apo-
er zu haben bei:
instr. 15.
herrschen
edienung gibt
igung unserer
39.

Februar 1928 der parlamentarischen Erledigung des Arbeitsnotprogramms die Auflösung des Reichstages anschließt. Nachdem diese Voraussetzung mit dem heutigen Tage erfüllt ist, hat der Herr Reichspräsident, meinem Antrage entsprechend, auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag aufgelöst.

Der Reichswahlleiter ernannt!

Berlin, 2. April. Der Reichsinnenminister hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des statistischen Reichsamtes, Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Wagemann und zu seinem Stellvertreter den Direktor des statistischen Reichsamtes, Geh. Reg. Rat Dr. Weisinger, ernannt.

Graf Westarps Wahlrede

Wer in einem Glashause sitzt, soll nicht nach Anderen mit Steinen werfen, und wer, wie Graf Westarp, das dringende Bedürfnis empfindet, die letzten Stunden eines der Auflösung verfallenen Reichstages zu wahlagatorischen Reden zu benutzen, soll sich davor hüten, dem Temperament die Herrschaft über die Vernunft einzuräumen. Wie kann der Wortführer einer Partei, die über ein Jahr lang einem Kabinett als größte Regierungspartei, mit der entsprechenden Anzahl von Ministern, angehört, sich jetzt hinstellen und in der Pose des beleidigten Helden eine Rede halten, die sich anhört, als seien die Deutschnationalen im letzten Jahre Oppositionspartei gewesen. Warum hat die Deutschnationale Volkspartei die imaginären Rezepte, von denen sie jetzt in letzter Minute so selbstbewußt spricht, nicht sofort angewandt, als sie die sehnlichst angestrebte Regierungsjoke eingenommen hatte. Was anderes als das reine Agitationsbedürfnis, als die sichere Erwartung, nach den Wahlen wieder in die altgewohnte Oppositionsstellung zurückkehren zu dürfen, hat den Grafen Westarp veranlaßt, die tatsächliche außenpolitische Haltung der Deutschnationalen Volkspartei während ihrer Regierungszeit mit tönenden Worten zu vernebeln.

Auch ein deutschnationaler Agitationsredner sollte nicht allzu hoch auf die Vergeßlichkeit der Leute spekulieren. In den Richtlinien, die sich die Regierungsparteien gemeinsam, also auch die Deutschnationalen Ende Januar 1927 gesetzt haben, heißt es im ersten Punkt: „Fortführung der bisherigen Außenpolitik im Sinne gegenseitiger friedlicher Verständigung. Anerkennung der Rechtsgültigkeit des Vertragswerkes von Locarno. Loyale gleichberechtigte Mitarbeit im Völkerbund.“ Das ist eigentlich ganz klar und deutlich. Graf Westarp aber behauptet in seiner letzten Reichstagsrede, der Eintritt der Deutschnationalen in die Koalition der jetzigen Regierung sei keineswegs als eine nachträgliche Billigung der Locarnoverträge und des Eintrittes in den Völkerbund aufzufassen. Es mag sein, daß der Graf zwischen den Ausdrücken „Anerkennung“ oder „Billigung“ schwerwiegende Unterschiede bemerkt, die gewöhnlichen Sterblichen entgehen. Aber

wie ist es dann zu erklären, daß von deutschnationaler Seite kein Widerspruch gegen die Regierungserklärung vom 3. Februar 1927 erfolgte, in der es hieß: „So versteht es sich von selbst, daß die Reichsregierung die bisherige Außenpolitik im Sinne der gegenseitigen Verständigung weiter verfolgen wird. Diese Linie ist klar und eindeutig ersichtlich aus den mit Zustimmung der verfassungsmäßigen Instanzen getroffenen Entscheidungen der letzten Jahre.“

Wie auch immer die Haltung einzelner Parteien in der Vergangenheit gewesen sein mag, für die Zukunft können die durch jene alte begonnene Entwicklung und die dadurch geschaffenen Grundlagen allein maßgebend sein.

Im Sinne dieser Entwicklung wird die Außenpolitik weitergeführt werden. Reichskanzler und Außenminister würden dem an sie ergangenen Ruf zur Uebernahme ihrer Ämter nicht entsprochen haben, wenn sie nicht durch die geführten Verhandlungen über die Regierungsbildung die feste Gewähr dafür besäßen, daß die Absichten und Ziele der bisherigen Außenpolitik von allen Mitgliedern des Kabinetts einmütig gebilligt werden und daß hinter dieser einmütigen Billigung diejenigen Fraktionen stehen, welche die Regierung unterstützen.“

Da wir von allen Menschen stets das Beste annehmen gewillt sind, glauben wir, daß die damalige Zustimmung der Deutschnationalen Fraktion zur Regierungserklärung keiner Täuschungsabsicht entsprang. Wir glauben vielmehr, daß die deutschnationalen Abgeordneten einsehlich des Grafen Westarp, in dem Augenblick wo sie zur vollen Verantwortung berufen wurden, auch die außenpolitischen Dinge sehr viel realer anfaßen, als jetzt, wo sie sich anheften, in die Opposition zurückzuführen. Es ist eben etwas anderes, ob man im hellen Licht der Verantwortung steht oder ob man, ohne jede Rücksicht, in den dunklen Niederungen der Opposition auf den Wählerfang gehen kann. Verantwortung zwingt zur Mäßigung, zur Preisgabe demagogischer Betätigung. Das haben auch die Deutschnationalen mehrfach am eigenen Leibe erfahren müssen.

Die Krankheit des Zentrumsführers v. Guérard

Berlin, 2. April. Im Befinden des seit einiger Zeit an Lungenentzündung erkrankten Zentrumsführers v. Guérard ist infolge einer Milderung eingetreten, als Herr v. Guérard die Lungenentzündung zwar überwunden hat, bei ihm aber eine leichte Rippenfellreizung eingetreten ist. Von ärztlicher Seite wird aber diese Rippenfellreizung als nicht besorgniserregend bezeichnet.

Stresemann nimmt die Spitzenkandidatur in Bayern an

München, 3. April. Nach einer Mitteilung des „Bayr. Kuriers“ hat Dr. Stresemann die ihm vom Landesauschuß der Deutschen Volkspartei angebotene Spitzenkandidatur für die Wahlkreise Oberbayern-Schwaben und Niederbayern-Oberpfalz endgültig angenommen. Ein zweiter Stelle steht auf der Liste der Generallandschaftsamt und frühere Münchener Polizeipräsident Nord.

In dem Schreiben, das die Münchener Parteileitung an Stresemann richtete, wird betont, durch seine Kandidatur solle der Aufspaltung entgegengetreten werden, als ob zwischen Nord- und Südbayern Gegenseite beständen. Man wolle darauf hinweisen, daß sich Bayern, wie jedes andere Land, eng mit dem Deutschen Reich verbunden fühle.

Keine 150 Millionen-Anleihe der Reichspost

Berlin, 3. April. Wie verlautet, ist mit der Auflegung der vor einiger Zeit im Reichstage angekündigten 150 Millionen-Anleihe der Reichspost im Monat April nicht zu rechnen. Das hängt damit zusammen, daß der Geldbedarf der Reichspost doch nicht so dringend ist, daß zu seiner Befriedigung bereits jetzt an den deutschen Geldmarkt appelliert werden müßte.

Der Cavell-Film, über dessen Vorführung in London morgen die Entscheidung fallen wird, ist inzwischen an 80 Theater in Australien und an sämtliche Theater in Indien verkauft worden.

sen wurde. Die Erklärung soll auch nach der Eheschließung abgegeben werden können. Der Mann soll das Recht haben, bei Vorliegen wichtiger Gründe der Frau die Zusage zu unterlegen. Bei Widerspruch soll das Amtsgericht zu entscheiden haben.

Rothermere und Lloyd George

London, 2. April. Der Besitzer des „Daily Mail“, Lord Rothermere, hat einen Brief veröffentlicht, in dem er die Behauptung eines amerikanischen Blattes dementiert, wonach zwischen Lloyd George und ihm ein politisches Kompromiß abgeschlossen worden sei. Rothermere erklärt, daß er die Dienste, die Lloyd George während des Krieges England erwiesen habe, nicht vergessen könne, und daß er aus diesem Grunde entschlossen sei, Rücksicht auf Lloyd George zu nehmen.

99 Millionen preussischer Staatsdefizit

Berlin, 3. April. Nach amtlichen Mitteilungen über die Entwicklung der preussischen Staatsfinanzen beliefen sich die Einnahmen des Staates im Februar auf 212,7

Millionen Mark und die Ausgaben auf 222,7 Millionen Mark, jedoch im genannten Monat ein Defizit von 13 Millionen Mark entstanden ist. In der Zeit vom 1. April 1927 bis zum 29. Februar 1928 betrugen die Einnahmen 2.299,8 Millionen Mark und die Ausgaben 2.399,2 Millionen Mark, wonach sich für diesen Zeitraum ein Defizit von 99 Millionen Mark ergab. Die schwappende Schuld betrug Ende Februar dieses Jahres 50,3 Millionen Mark und bestand aus Schatzanweisungen.

Protest gegen die Reichsbahn-Tarifierhöhung

Neuß. Der Gau Rheinland-Westfalen des Verbandes reisender Kaufleute erhob auf einer Sonntag abgehaltenen Gautagung heftigen Einspruch gegen die von der Reichsbahn geplante Tarifierhöhung. Das Vorgehen der Reichsbahn vertrat sich durchaus nicht mit den Bestrebungen, die auf einen allgemeinen Preisabbau hingen. Ebenso entschieden wandte sich die Versammlung gegen die Steuerbelastung der Industrie und des Handels sowie die Begünstigung der Konsumvereine und des Wandergewerbes.

Brühl und Umgebung

Brühl, 3. April 1928.

Anemonen

Allenthalben kann man nun schon die ersten Anemonen entdecken. Sie entzücken uns, die reizenden Frühlingsboten, die so zart sind wie ihr Name, denn das griechische Anemos heißt Wind und der Name, den die Blume seit den Tagen der Antike trägt, bedeutet so viel wie „Die vom Winde Hervorgebrachte“. In manchen Gegenden nennt man sie ja auch noch heute Windrosen. Aber wer sie behutsam nach Hause trägt, acht wohl selten, wie unsäglich sinnvoll sie gebaut ist. Weht der Wind so kalt, so schließt sie ihre Blütenkrone; scheint die Sonne, so öffnet sich ihr Kelch ganz weit, wie durstig nach Licht und Wärme. Sie legt in ihren unterirdischen Stengeln so etwas wie ein Nahrungsdepot an, das es ihr ermöglicht, sich schon zu einer Zeit zu entwickeln und zu blühen, wenn in der Erde schlummern. Sie ist schon im Winter, wenn Schnee die Erde deckt, in voller Tätigkeit. Entfernt man das weisse Laub und die oberste Erdschicht, so findet man die Pflanze fertig angelegt mit Wurzeln und Blümen. Sie beginnt schon, sich zum Licht empor zu arbeiten, ist aber noch sehr zart, sehr bleich und zusammengekauert, fast wie ein Embryo. Die feinen Stengel sind gebeugt, die Blätter dicht zusammengefaßt, um die zartesten Teile, die keine Blütenanlage, die man dahinter schimmern sieht. Aus dem Nahrungsdepot wird die kleine Pflanze gespeist und entwickelt sich immer mehr.

Die grünen Blätter, die vor der Blüte fest geschlossen sind, entfalten sich, wenn die Zeit des Blühens kommt, wie ausgestreckte Finger einer Hand. Der Stengel hebt sich und die Blume öffnet ihren Kelch der Sonne. Wenn die Blume sich belaubt haben und ihre Wipfel wie ein Vorhang Licht und Sonne ausschließen, muß die Anemone sterben. Dann fallen ihre weißen Blütenblätter ab. Dann verbirgt sie sich in der Erde, um Sommer schlaf zu halten, und kommt erst früh im nächsten Frühjahr wieder zum Vorschein, um zu blühen, so lange die stärkeren Genossen im Walde, Bäume und Büsche, ihr Licht zum Leben gönnen.

Die Kreisparlamente für 1927 ist der Stadtgemeinde Brühl die ihr nach dem Verschmelzungsvertrag zustehende Quote mit 45.000 M. überwiesen worden, das sind 15.000 M. mehr als der Haushaltsplan der Stadt Brühl vorgegeben hatte.

Die Mütterberatungsstunde fällt diese Woche am Karfreitag aus.

Die Schiedsmannswahlen in den Gemeinden der Kreisparlamente für 1927 sind durch Beschluß des Landgerichtspräsidenten in Köln vom 20. März 1928 bestätigt worden. Siehe Bekanntmachung.

Wetterausichten für Mittwoch. Meist trüb oder neblig ohne wesentliche Niederschläge, weiteres Sinken der Temperatur, vorübergehend sehr kühl.

Ohne Umschlag verkaufte gedruckte einfache Osterkarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgebots als auch im Fernverkehr 3 Pf. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben noch weitere 5 Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Werden solche Karten im offenen Umschlag verkauft, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgebots wie auch nach außerhalb 5 Pf.

Bauernregeln vom April. Für den ganzen Monat. April frist der Lämmerviel. April kalt und naß, fällt Schewe und Faß. Wenn der April blüht in sein Horn, steht es gut um Heu und Korn. April und Mai fürwahr sind die Schlüssel zum ganzen Jahr. Je früher im April der Scheldorn blüht, desto eher vor Jakob die Ernte blüht. Ist der April auch noch so gut, er schickt dem Bauer den Sänee auf den Hut. Aprilenslut tut selten gut. April warm, Mai kühl, Juni naß, fällt dem Bauer Schewe und Faß. Auf Aprilregen ist dem Bauer gelegen. Auf kalten April bringt Brot und Wein viel. Kalter April des Bauern Will. Kommt Aprilsturm schon bei Zeiten, ist das Ende wohl zu leiden. Bringt der April viel Regen, so deutet das auf Segen. Der April kann rasen, nur der Mai halt' Maßen. Gedehlt im April die Schneel und die Keisel, so fällt

sich Schewe und Fässel. Ist der April sehr trocken, so geht der Sommer nicht auf. Ist der April zu Anfang April, bringen den Teufel ins Spiel. — Bauen im April schon Schwalben, gibts viel Futter, Korn und Kalben. — Bleibt der April recht sonnig warm, so macht's den Bauer auch nicht arm. — Heller Mondschein im April schadet den Blüten viel. — Maikaiser, die im April schon schwärzen, müssen dann im Mai erfrischen. — Besser Wajersnot im April als der Mause lustiges Spiel. — April dürre machte die Hoffnung irre. — Im April muß der Holunder sprossen, sonst wird des Bauern Mien verdroffen. — Je eher im April der Scheldorn blüht, je früher der Schnitter zur Ernte zieht. — Des Aprils Dämon verdrückt des Landmanns Sacken. — Für einzelne Tage. 8. April. Wenn's regnet am Ostertag, so regnet's noch viele Sonntag danach. — Wird's am Ostertag wenig regnen, so wird dir dürre Fütterung begegnen. — Regnet's am Ostertag eine Trän, wird das Korn bis auf die Siegel vergehen. — Wird, der auf Ostern weht, noch vierzehn Tage geht. — 23. April. Wenn am Georgstag die Sonne scheint, werden viel Vögel, wie der Landmann meint. — Ist Georgi warm und schön, wird man noch rauhes Wetter sehn. — Auf St. Georgs Gasse stehen alle Bäume in Blüte. — Wenn am Georgstag grünt der Roggen, hat man Jakobisch Brot zu broden. — Wenn vor Georgi Regen fehlt, wird man nachher damit gequält. — So viele Tage vor Georgi die Früchte reifen, so lang müssen sie nachher schmelzen. — Wenn Georgi ein Rab' im Roggen verbergen sich kann, so deutet das ein gutes Jahr uns an. — Was bis St. Georgi die Ruten treiben, wird ihnen nicht bis Gallus bleiben. — Kommt St. Georg auf den Himmel geritten, so ist das Frühjahr wohl gelitten. — St. Georgs Pferd tritt den Hater in die Erd'. — St. Georg kommt froh und Storch. — Auf St. Jürgen soll man die Küß' auf die Weide jähren. — Die Gerste St. Georg fät, St. Markus ist's schon zu spät. — 24. April. Am Überstag verdrückt ihre Soden die Kräfte im Roggen. — 25. April. St. Markus Kornähren bringen muß. — Gibt's am Markus Sonnenchein, so bekommt man guten Wein.

Walberberg: Ein kostbares Vermächtnis. Der vor kurzem geforderte Pater Falkenberg in Groß-Bernard, der von 1912 bis 1924 in Walberberg als Pater segensreich wirkte, hat unserer Pfarrkirche ein Partikel vom heiligen Kreuz, in Silber gefaßt, vermacht. Unsere Kirche ist dadurch um eine kostbare Reliquie reicher geworden. Mit herzlichster Dankbarkeit gedenkt daher die Gemeinde Walberberg des verstorbenen Pfarrers.

Für die Gemeinde Vöchem

hatte der Gemeindevorsteher Kantenin das selbst auf den 31. März d. J. die Gemeindevertretung einberufen. Bürgermeister Dohr war mit am Ende.

Es galt hauptsächlich der Aufstellung des Gemeindefaßes für 1928 und der Festlegung der in 1928 zu erhebenden Steuern. Der Gemeindefaß wurde auf 117.500 M. gleichlaufend in Einnahme und Ausgabe festgelegt. Zur Deckung der Gemeindefaßbedürfnisse für 1928 sollen erhoben werden 100 Prozent Zuschläge zur Grundsteuer, 400 Prozent zu den Steuergrundbeträgen nach dem Gewerbesteuer und 1600 Prozent zu den Grundbeträgen nach dem Gewerbesteuer. Es ergibt dies eine Durchschnittsbetrag der Realsteuer von 389,4 Prozent. Die Umlage ist zum Vorjahre dieselbe geblieben.

Weiter fand eine Beratung hinsichtlich der Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen im Weltkriege der Gemeinde Vöchem statt. Als Sachverständiger war der von der Rheinischen Beratungskommission für Kriegerehrungen und durch den Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz für den Regierungsbezirk Köln bestimmte Stadtbaurat St. o. a. aus Köln zugezogen. Versammlung fest einen neuen Termin fest, an dem eine Besprechung und Begutachtung der bereits eingegangenen Entwürfe stattfinden soll. Zu diesem Termine werden auch verschiedene andere, an der Denkmalsfrage interessierte Bürger aus Vöchem zugezogen.

Jakob Wolter aus Vöchem erhält auf Antrag die widerrufliche Genehmigung, gegen Zahlung einer Anerkennungsgeldgebühr das vor seinem Wohnhause gelegene Gemeindegelände einzufriedigen zu dürfen.

Gemeindevorstellung Schwadorf

In der am 29. März d. J. unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Weber in Schwadorf und unter Anwesenheit des Bürgermei-

hies Dohr, Brühl, stattgefundenen Ver-
sammlung der Gemeindeverordneten wurde der
Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1928
in Einnahme und Ausgabe gleichlaufend auf
30 000 M festgelegt. Gegen das Vorjahr
ist eine Erhöhung um 2000 M eingetreten,
die jedoch eine Veränderung der feststehenden
Steuereinnahme nicht erforderlich macht. Es
wurde somit beschlossen, für das Rechnungsjahr
1928 eine Umlage in Höhe von 400 Pro-
zent zur Grundvermögens-, 650 Prozent zu
den Steuergrundbeträgen nach dem Gewerbe-
ertrag und 2000 Prozent zu den Grundbe-
trägen an Gewerbesteuer zu erheben.
Einem Antrage des Franz Zimmer-
mann, Schwabach, auf Genehmigung zur
Einfriedigung von Straßenland vor seinem
Wohnhause wird ausdrücklich entsprochen gegen
Bahlung der üblichen Ankerungsgebühren.
Der Antrag des Lehrers Dohr-Schwabach
auf Ueberlassung eines Zimmers der
Lehrerbienstwohnung zum Zwecke der Einrich-
tung als Lehrmittelzimmer findet die Zu-
stimmung des Kollegiums.

Die Gemeindevertretung Berzdorf

tagte am 30. März unter dem Voritze des
Gemeindeverordneters Lehendeker und un-
ter Mitwirkung des Bürgermeisters Dohr.
Versammlung legte zunächst den Haushalts-
anschlag der Gemeinde für das Rechnungsjahr
1928 in Einnahme und Ausgabe auf
79 300 fest — im Vorjahre waren es 60 500
Reichs-Mark — und beschloß dann über die
zu erhebende Gemeindeumlage für das kom-
mende Rechnungsjahr. Es sollen erhoben wer-
den: 150 Prozent Umlage zur Grundvermö-
gens-, 500 Prozent zu den Steuergrundbe-
trägen nach dem Gewerbeertrag und 2000
Prozent zu den Grundbeträgen nach der Lohn-
summensteuer. Die durchschnittliche Belastung
der Realsteuern beträgt hiernach 349 Prozent.
Eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahre ist
nicht eingetreten.
Einem Antrage von Wegeland an der
Brühlstraße zwischen der Gemeinde und den
Erben Kolshoven wurde zugestimmt; desglei-
chen einer Verdrängung der Begrenzlinie zwi-
schen der Stadtgemeinde Brühl und der Civil-
gemeinde Berzdorf am Wasserwerk in Berz-
dorf.

Konzerte

Der Brühler Männer-Gesang-Verein
war am Sonntag nach Siegburg gefahren,
um dem dort vereinigten Männer-Gesang-
Verein Siegburg-Wolsdorf,
der im vergangenen Jahr bei einem Konzert
in Brühl mitwirkte, einen Gegenbesuch zu
machen. Das Konzert, das im neuen Saale
von Kemp stattfand, hatte einen äußerst starken
Besuch aufzuweisen, so daß alle 700 Sitzplätze
besetzt waren. Die Bühne, auf welcher etwa
180 Sänger Platz genommen hatten, wirkte
in ihrem Aufbau von 16 m Breite, ohne
jeglichen Aufbau von Kulissen und Vorhang,
ganz imposant. Um 7 1/2 Uhr begann die Vor-
tragsfolge, wobei zwölf Chorlieder, und acht
Einselvortritte geboten wurden. Mit einer fur-
zen Pause, wurden alle Darbietungen in un-
unterbrochener Reihenfolge zu Gehör gebracht,
so daß das Konzert um 10 Uhr beendet war.
Hochfeste erleben wir auch in Brühl für
die Folge mal Konzerte, die für drei Stun-
den berechnet sind. In Siegburg hat man
den Zusammenschluß zweier Vereine bei
Zeiten richtig erkannt und tritt der dortige Ver-
ein M.-G.-V. in einer Stärke von über 100 Sän-
gern auf. Die von ihm vorgetragenen Chöre
unter Leitung des Musikdirektors Königs-
hausen Köln zeigten vom fleißigen Pro-
benbesuch und hervorragendem Singen. Hart
und innig erklang das „Abendlied“ von Adam
und „Mondnacht“ von Kurze. Erhaben
und mächtig kam der Chor von M. Neu-
mann, „In Ephraim Domini“ zum Vor-
trag. Besonders beifällig wurde der Chor
„Phyllis und die Mutter“ von Neumann auf-
genommen. Die Brühler Sänger sangen sich
mit dem Vortrag des Chores „Totenlied“
von Hegar gleich in die Herzen der Siegburger
hinein. Die ferner vorgetragenen Volkslieder
„In einem kühlen Grunde“ und „Jetzt gang
i ans Brünnele“ von Söcher lösten einen
Beifallssturm, der zu einer Zugabe zwang.
Das Heimliche „Die alten Erbsen“ von
Griffelbogen wurde mit tiefer Empfindung
und prächtigem Wohlklang vorgetragen. Drei
Chorlieder „Vom Rhein“ von M. Bruch,
„Maienzeit“ von Clara und „O Gott, wie
schön ist diese Welt“ von Heuser kamen unter
der Stabsführung des Herrn Königshausen von
allen Sängern in vollendeter Weise zum Vor-
trag. Die Solisten, Frl. Nenne Katten-
teuler, Konzertfängerin, Siegburg, und un-
ser beliebter heimlicher Konzertfänger, Herr
Joh. Siegburg, trugen sehr viel durch
ihre äußerst dankbar aufgenommenen Nieder-
spenden zum Gelingen des Konzertabends bei.
Die Konzertbesucher waren über das Gelingen
des Abends voll und dürfen wir hoffen, in
Kaufe des Jahres die Siegburger Sänger auch
in Brühl wieder begrüßen zu können.

Westdeutschland.

Gladbek: (Das verlorene Messer ge-
funden). Der Pflegerater des wegen Er-
mordung des Primaters Daube verhafte-



Wieder ein Gorilla im Berliner Zoo.

Der Gorilla ist der größte unter den menschen-
ähnlichen Affen, der in der Gefangenschaft sehr
schwer zu halten ist, da er an und für sich sehr un-
umgänglich ist und das Klima nicht verträgt.
Der Berliner Zoo hat den ersten Gorilla nach dem
Kriege erworben, ein Männchen im Alter von vier
Jahren, der aus Kamerun stammt und sich infolge
seiner Jugend vielleicht eher an das nördliche Klima
gewöhnen wird. Der Gorilla wird bis zu zwei
Meter hoch, über 300 kg schwer, ist außergewöhn-
lich stark und lebt in der Freiheit familienweise.
Aus psychologischen Gründen hat man ihm daher
eine etwa gleichartige Schimpanse zur Gefährtin
gegeben, damit ihm das Leben in der Gefangenschaft
leichter erträglich wird.
Unsere Aufnahme zeigt „Bobby“, wie der Gorilla
schon in Kamerun hieß, nach seiner Ankunft in Berlin.

ten Karl Hufmann hat an der Stelle, wo
das gesuchte Taschenmesser des Verhafteten
verloren worden sein soll, durch einen An-
bei er Grabungen vornehmen lassen. W. e. d. r.
Nachforschungen Hufmanns mittelst, ist dabei
das Messer tatsächlich gefunden worden. Es
wurde bei dem Amtsgericht Gladbeck abge-
liefert. Der Verhaftete befindet sich nachwie-
vor im Gladbecker Untersuchungsgefängnis.

Roblenz: (Frühjahrsausstellung). Für
Juni dieses Jahres ist eine Frühjahrsausstel-
lung und Messe in Roblenz vorgesehen. Die
Ausstellung, die in diesem Jahre zum er-
sten Male veranstaltet werden soll, beginnt
am 3. Juni und zwar ist zunächst eine An-
schauungsaussstellung in Aussicht genommen, die
an fünf aufeinander folgenden Sonntagen
abgehalten wird. Zu gleicher Zeit soll auch
anderes Frühjahr zur Ausstellung gelangen.
Auf der Veranstaltung soll festgelegt werden,
welche Sorten am ertragreichsten und
welche für Transporte sowie zum Einma-
chen am geeignetsten sind.

Prüm-Eifel: Ein schwerer Unfall er-
eignete sich in dem benachbarten Orte Roth.
Ein Zollbeamter wollte einem Kollegen den
Mechanismus eines Revolvers erklären. In
der Annahme, daß die Waffe nicht geladen
sei, drückte der Beamte los, wobei sich die
Waffe entlud und die Kugel seinem Kol-
legen in den Unterleib drang. Trotz sofort
vorgenommener Operation war der Bedau-
ernswerte nicht mehr zu retten.

Dillenburg: (Der Mord in Off-
dilln). Unter dem dringenden Verdacht, die
47 Jahre alte Witwe Lina Ortman in Off-
dilln im Dillkreis ermordet zu haben,
ist der in Hitzbach im Dillkreis wohnhafte
40 Jahre alte Handelsmann Jakob Scharth
verhaftet worden. Nach dem bisherigen Er-
gebnis der Untersuchung hat der Täter sein
Opfer vergiftet, indem er die Frau beim
Abendessen aufstieß und in einem günstigen
Augenblick dem Kaffee eine Dosis Gift bei-
mischte. Der Gifttrunk wirkte tödlich, jedoch
wurde der Täter bei seinem Vorhaben, sein
Opfer zu berauben, gestört. Er ergriff die
Flucht und konnte in seiner Wohnung ver-
haftet werden.

Frankfurt a. M.: Ein Heiratschwindler
wurde hier in der Person des 36jährigen
Kaufmanns Friedrich Röder verhaftet. Einer
ganzen Anzahl von Mädchen und Frauen
hatte der Gauner unter Heiratsversprechungen

ihre ganzen Ersparnisse abgeschwindelt, wor-
auf er dann regelmäßig verschwand.

Düsseldorf: (Ein Jahr Zuchthaus
für vier Bonbons). Ein Hilfsarbeiter von
hier, der bereits zwölfmal wegen Eigentums-
verbrechen verurteilt ist, hatte sich jetzt wie-
der wegen eines Einbruchs in eine Trink-
halle zu verantworten. Das Gericht erkannte
auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr.
Die hohe Strafe, die auf die vielen Vor-
strafen des Angeklagten zurückzuführen ist,
wirkt grotesk, wenn man bedenkt, daß dem
Einbrecher bei seinem Einbruch insgesamt vier
Bonbons in die Hände gefallen waren.

Aus der weiten Welt

Domorganist Hans Bachem Professor.
Köln: Den Lehrern an der Hochschule für
Musik in Köln, Domorganist Hans Bachem
und Dr. Heinrich Remacher, ist der Profes-
sorentitel verliehen worden.

Selbstmord mit Salzsäure.
Köln: Eine 36jährige Frau aus der Golt-
steinstraße vergiftete sich in einem Anfall von
Schwermut mit Salzsäure. Die Frau war
14 Jahre verheiratet und hatte drei Kinder.

Welche Erdbeben im Bezirk Smyrna.
Das schwerste Erdbeben seit 1894.

Konstantinopel, 2. April. Das Erdbeben,
von dem der Bezirk Smyrna heimgeheftet
wurde, ist das schwerste, von dem die Tür-
kei seit dem Jahre 1894 betroffen wurde.
Allein in Smyrna selbst sollen über 100 Per-
sonen getötet worden sein. Sämtliche Kran-
kenhäuser sind mit Verwundeten überfüllt.
Innerhalb 12 Stunden wurden mehr als 20
festige Erdbeben verspürt, die fast ein Viertel
der Stadt in Trümmer legten. Erheblich sind
vor allem die im Hafen angelegten Ver-
werfungen; 18 Lagerhäuser, 29 Warenhäuser
und zahlreiche sonstige Gebäude sind nach einer
Meldung der Anatolischen Telegraphen-Agen-
tur völlig zerstört. 86 Lagerhäuser, 193 Hä-
den, 5 Fabriken, 6 Museen, vier Schulen, ein
Krankenhaus, eine Druckerei, zwei Kinos und
ein Lager weisen starke Beschädigungen auf.
Das 15 Häuser zählende Dorf Torkali ist
völlig zerstört. Auch am Sonntag Abend und
am Montag Morgen haben sich wieder Erd-
beben ereignet, die allerdings keinen erheblichen
Schaden anrichteten. Um Plünderungen zu
vermeiden, ist über die von dem Unglück be-
troffenen Geleite das Standrecht verhängt
worden.

Zuchthaus für einen Bahnräuber.
Mannheim: Vor dem Mannheimer Schö-
engericht hatte sich der 46 Jahre alte Fuhr-
mann Heinrich Keller zu verantworten, der
an den schweren Eisenbahnverbrechen auf
den Stationen Wiesloch, Waldhof, Waghäus-
el, Neulandheim und Graden-Neudorf betei-
ligt war. Das Urteil gegen ihn lautete auf
eine Zuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren.

Die Gattin des brasilianischen Gesandten
in Berlin tödlich verunglückt.

Paris, 2. April. Wie aus Grenoble ge-
meldet wird, ist dort die Gattin des brasili-
anischen Gesandten in Berlin Guerra-Dubal
bei einem Automobilunfall tödlich verunglückt.

Eine Höllemaschine im Hochhaus.
Durch die Explosion einer Höllemaschine
im Herzen von Neuport wurden zwölf Per-
sonen schwer verletzt. Die Bombe war zwischen
dem 16 und 17. Stockwerk eines Geschäfts-
hochhauses in der 38. und der 8. Avenue
unter einer Treppe verborgen worden. Zwei
Stoßwerke wurden furchbar verheert. In dem
Geschäfts- und Theaterviertel, in dessen Mitte
das beschädigte Gebäude liegt, herrschte die
ganze Nacht eine Panik. Da man weitere An-
schläge befürchtete. Die Polizei hat weitge-
hende Sicherungsmaßnahmen getroffen. Die
Behörden nehmen an, daß die Explosion einen
Nachgealt entlassener Angestellten darstellt.

Ein vernichtendes Urteil
Viktor Hugo über das freie Damenbein

In den Tagen, da Viktor Hugo Frank-
reich mit seinen Werten eroberte, waren die
Frauen, wenigstens was ihre Kleidung be-
trifft, die Sittlichkeit selbst. Das war ein
Glück für die Gemütsruhe des Dichters. Er
betrachtete eine Frau die einen Millimeter
zuviel von ihrem Fuß oder Knöchel zeigte,
als ein Wesen ohne jedes Schamgefühl. In
einem Briefe an seine Braut machte er über
dieses Thema folgende Bemerkung:
„Du würdest mir einen großen Gefallen
tun, liebe Adele, wenn du ein bißchen we-
niger darüber besorgt sein wolltest, ob dein
Kod oft schmutzig wird, wenn du auf der
Straße gehst. Warum hebst du deine Röde
auf, wenn du gehst? Ich für meinen Teil
finde, daß das Schamgefühl ein viel kost-
barer Besitz ist, als ein Kod, wenn auch
viele Frauen anders darüber zu denken schei-
nen...“ In diesem Ton ging es weiter

und am Schluß des Schreibens: „Hörst du?
„Wer je die Unverschämtheit haben sollte,
nach dem Fräulein zu schauen, Liebling,
kann darauf rechnen, daß ich ihm eine tüch-
tige Ohrfeige verabreichen werde.“

Wenn der Autor von „Des Miserables“
aus dem Grabe stiege, würde er nicht ge-
nug Hände haben, um nach rechts und links
Ohrfeigen auszuteilen.

Märkte

Köln: Viehmarkt vom 2. April.
Auftrieb: 1589 (zuletzt 1123) Stück Groß-
vieh, und zwar 668 (375) Ochsen, 108 (79)
Bullen, 803 (587) Kühe, 87 (67) Färsen,
18 (15) Fresser, ferner 2281 (1061) Kälber,
353 (151) Schafe, 9084 (6730) Schweine.

Die Preise in Mark die 50 Kilogramm:
Ochsen: vollfleischige, ausgem. jüngere 60
bis 63 (60-63), ältere 53-58 (53-58), jon-
gliche vollfleischige jüngere 50-55 (50-55),
ältere 42-48 (42-48), fleischige 28-35 (28
bis 38).

Bullen: jüngere vollfleischige 52-56 (53
bis 56), sonstige 47-50 (48-52), fleischige
42-46 (42-47).

Kühe: jüngere vollfleischige 50-53 (50-53),
sonstige vollfleischige 42-48 (42-48), flei-
schige 30-40, gering genährte 20-26 (20
bis 27).

Färsen: vollfleischige, ausgem. 57-61 (56
bis 60), vollfleischige 50-55 (50-55), flei-
schige 45-48 (42-48).

Fresser: mäß. genährtes Jungvieh 40-50.
Kälber: Doppelpennder 90-110 (90-110),
beste Mast- und Saugfälscher 72-80 (75-82),
mittlere Mast- und Saugfälscher 66-68 (62
bis 72), geringere 45-55 (45-60).

Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm-
mel Weibemast 62-68 (58-65), mittlere Mast-
lamm, ältere Mastlamm und gut genährte
Schafe 50-58 (50-58).

Schweine: über 300 Pfd. Lebendgewicht 55
bis 58 (57-60), 240 bis 300 Pfd. 55 bis
58 (57-60), 200-240 Pfd. 54-58 (55 bis
60), 16-200 Pfd. 52-56 (54-58), 120 bis
160 Pfd. 43-53 (50-56), Sauen 45 bis 51
(48-52).

Gesäftsengang: Großvieh: beste Tiere auch
noch höher bezahlt, ziemlich beliebt, voraussicht-
lich geräumt; Schafe: Osterlamm auch noch
höher bezahlt, ruhig geräumt; Schweine: an-
fangs beliebt, später abflauend, geräumt.

Westdeutscher Rundfunk

Mittwoch, 4. April.
14.30 Radioschlager fürs Haus.
15.45-16.10 Köln: Frauenstunde.
16.10-16.35 Köln: Bücherstunde.
16.35-16.45 Köln: Vom Tage.
16.45-17.30 Düsseldorf: „Lebenskunde.“
17.35-17.55 Dortmund: Wie kann der
Mensch zum Verständnis der
Philosophie kommen?
18.00-19.00 Köln: Vesperkonzert.
19.00-20.00 Köln: Zum Gedächtnis des
400. Todestages Albrecht
Dürers.
20.10 Köln: Orchesterkonzert.
Anschl. Köln: Letzte Meld. u.
Sportbericht.
Bis 24.00 Köln: Nachtmusik.

Humoristisches

Treffende Antwort.
Ein Bettler bat einst einen reichen Herrn um
ein Almosen. Wenn er auch arm sei, sagte er,
so wäre er doch kein Bruder, denn sie hätten ja
denselben Stammvater. Als der Herr ihm dann
einige Groschen gab, meinte er, daß das doch recht
wenig sei; für seine Verwandten müsse man besser
sorgen. Und der Herr gab die treffende Antwort:
Wenn alle deine Brüder dir so viel gäben wie ich,
würdest du reicher sein als der reichste Mann der
Erde.

Gelassen.
Einem Spanier, der nur noch ein Auge hatte, wurde
auch dieses Auge noch während eines Spieles aus-
gestochen. Ohne irgendwelche Erregung zu zeigen,
zog er mit einer Verbeugung den Hut und sagte ge-
lassen zu der ihn umgebenden Gesellschaft: Buenos
noches! Gute Nacht! —

Sieh dein Inserat
in deine Zeitung!

Jetzt C & A HERZOGSTRASSE
SCHILDERGASSE ECKE auch Herrenkleidung!

Die schönste Oster-Freude

bereiten Sie Ihren Angehörigen durch ein Geschenk aus unseren Abteilungen Strümpfe, Handschuhe und Trikotagen. Unsere Auswahl ist riesengroß, wir bedienen Sie preiswert und gut.

Wir bitten Sie an den letzten Tagen vor Ostern nach Möglichkeit die Vormittagsstunden für Ihre Einkäufe zu verwenden, da wir Sie auch während des Andranges vor den Feiertagen gut beraten und zu Ihrer Zufriedenheit bedienen möchten.

Johanna und Henny Kappel

Fernspr. 29 Brühl Uhlstr. 43

Sie fahren am besten mit Bleyle's Knabenanzügen

als Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge, Sweater für Knaben und Mädchen, Damen- und Herrenwesten- und Pullover

Alleinverkauf für Brühl und Umgebung

Leonhard Konnertz, Schneidermeister

Tuchhandlung und Maßgeschäft, Brühl, Mühlenstraße 81

Bleyles Westen, Pullover Kinder-Sweater-Anzüge

Manufakturwarenbörse

Max ten Eikelder

Köln Severinstr. 235-37

Makulatur

billigst abzugeben. Geschäftsstelle der Brühler Zeitung.

Lest die Brühler Zeitung!



Fernruf Anno 391.

Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen

Damenhüte

in allen Kopfweiten!

Versäumen Sie nicht, meine 9 Schaufenster und die große Ausstellung in der ersten Etage meines Geschäftshauses zu besichtigen.

Frauenhüte auch in den größten Kopfweiten
Kinderhüte reizende Neuheiten
Getragene Hüte werden wie neu umgearbeitet

Schiedsmannswahlen.

Durch Beschluß des Landgerichtspräsidiums in Köln vom 20. März 1928 sind folgende Wahlen beauftragt worden:

1. die Neuwahl des Landwirts Heinrich Schuster, Schwadorf zum Schiedsmann für den Bezirk Schwadorf, 2. die Wiederwahl des Grubenheizers a. D. Josef Schunt in Bochum zum Schiedsmann für den Bezirk Bochum, des Elektrikers Jakob Bahndorfer in Schwadorf zum stellvertretenden Schiedsmann für den Bezirk Schwadorf und des Kaufmanns Karl Lauffenberger in Berzdorf zum stellvertretenden Schiedsmann für den Bezirk Berzdorf.

Brühl, den 2. April 1928.

Der Bürgermeister von Brühl-Land Dohr.

Mütterberatung!

Die Mütterberatungsfunde fällt für diese Woche wegen des Karfreitags aus.

Brühl, den 3. April 1928.

Der Bürgermeister: Freericks.

„Christus-König-Kirche.“ Stettin-Lalldie.

Nun freust Du Dich des Alleluja, des schönen Gottesdienstes — und bald der weißen Sonntag mit all der feigen Jugendfeier.

Das alles ist uns hier nur möglich in trostlos bescheidenen Grenzen.

Bringe doch jetzt ein kleines Opfer, damit auch wir Auferstehung feiern können.

Wie lange wartet der Herrgott auf Deine Gabe, er, der Dich täglich mit Gaben überschüttet.

Gaben bitte senden an Kath. Pfarramt St. Otto, Stettin, Postfach 5023 oder an Pfarrer Leo Schmitz, Stettin, Klosterstr. 4 III.

Intelligenter junger Mann

per sofort oder kurzfristig gesucht. Bedingung: Beherrschung der Schreibmaschine, flottes, zuverlässiges Arbeiten und gute buchhalterische Kenntnisse. Mit der Buchungsma- schine vertraute Herren erhalten den Vorzug. Angebote unter M. O. 855 a. d. Gesch. erbeten.

Fräulein

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, keine Anfängerin, in Dauerstellung für sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehalts- ansprüchen unter C. B. 855 an die Geschäftsstelle.

Wir liefern

Sämereien für Feld und Garten in bester Qualität.

Gebr. Klein, Klerberg Gärtnerei und Samenhandlung. Fernsprecher 394. Schulstraße 10.

Wirtvereinigung

Mittwoch, den 4. April 1928 nachm. 4 Uhr bei Keuenhof

Generalversammlung

Brühl, Schloßstraße 15 nur 4 Tage!

Ein großer Verkauf in Damenkleidern von 6 Mark an, reine Wolle. — Wundervolle Kinderkleider enorm billig. — Elegante weiße Kommunionkleider in Seide und Wolle zur Hälfte des regulären Wertes. Mäntel von 10 Mark an. Tiefenposten Strümpfe, aller Art fabelhaft billig. Tische und Gardinen fast verchenkt. Tischdecken und noch viele Artikel. Keine Schaufenster. Keine Umkosten. Geben Sie die Gewähr, daß Sie nirgendwo billiger kaufen können, besuchen auch Sie uns

Kaufhaus Baehr, Brühl Schloßstraße 15.

Geschäftsübergabe

Meinen werten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß ich mein

Kolonialwarengeschäft an Frau Willy Inden

übertragen habe. Ich bitte höflich, das mir entgegengebrachte Vertrauen auch meiner Nachfolgerin schenken zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Hubert Franken geb. Kübbeler

Geschäftsübernahme

Den geehrten Bewohnern von Berzdorf und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich das von Frau Hubert Franken geb. Kübbeler geführte Kolonialwarengeschäft übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, die geehrte Kundschaft fachgemäß und in gewohnt guter Qualität zu den billigsten Tagespreisen zu bedienen und bitte höflich, um geneigten Zuspruch.

In aller Hochachtung

Frau Willy Inden

Berzdorf, Hauptstraße 118

Frühjahrs-Neuheiten

Damen- und Kinderhüte

in modernster Ausführung Größte Auswahl. Billigste Preise.

Jakob Kloth

Friedrichstr. 15.

Schlosserarbeiten

Schweißen und Löten von Aluminium, Dreherarbeiten und alle ins Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und gut ausgeführt bei billigster Berechnung durch:

Schlosserei und mech. Werkstatt

Christ. Smarsly

Burgstraße 1. Brühl Fernspr. 281.

DRUCKSACHEN für den Bürobedarf

wie Briefbogen und Umschläge, Rechnungen, Mitteilungen, Preislisten und Kataloge in einfacher und vornehmer Ausführung. — Vertreterbesuch und Preisangebot auf Wunsch.

Kuchendruckerei Peter Bethel a. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23 Fernspr. 108-109

Sie bleiben schlank und elastisch

durch den seit 25 Jahren bewährten Reform- Kräutertee No. 8 — unschädlich u. wirksam — aus dem

Wärbhofener Kräutertee No. 8 in Köln, jetzt Planbach 7 am Waldmarkt. Tel. A 8443, gegr. 1901

Saatkartoffeln

Madrom, gelbe Industrie empfiehlt in bekannter Qualität

Kribben, Samenhandlung Berzdorf, Tel. No. 274

Baustelle

zu verkaufen. Katterstraße 58.

Jauchefuß

fast neu, sowie 2 Pierbe- raufen und leichter Kipp- pfuß bill. zu verkaufen. Tel. Ritten, Wessling, Hausstr. 99.

Wahl. Ziehbund

zu verkaufen. Ringdorf, Bahnhof- straße 10.

Schönes tragendes Rind

zu verkaufen. Schwadorf 76.



Kaufen großen Posten

Messe-Muster

verkaufen diese als

Werbung

Kassen-Rabatt bis

20%

Küchen

fest 200 270 M.

Schlafzimm.

fest 332 482 M. in allen Holzarten und Birken poliert.

Speisezimmer

feinster Gelegenheitsst. Kleiderbügel 45 M. Betten 19 M.

50 Sofas und Chaiselongue 45 65 M.

feinsten schönen Muster. Bettelagen 4 Teile. Stablmatten in allen Größen.

Steppdecken feinsten schönen Muster. Lieferung mit eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.

Teilzahlung gestattet.

Möbel Henseler, Köln,

Zülpicher Str. 40 am Augusta-Hospital Nähe Barbarossaplatz. Für 15-jähriges, braves

Mädchen v. Lande wird in Brühl oder Um- gebung Stelle als

Nählehrmädchen gesucht.

Wer tagt die Gesch. 446.

Motorrad 3/4 P. S. für M. 120.— zu verkaufen. Ringdorf, Gasthofenerstr. 179.

Kleider

aus Seide, Popeline, Wolle etc. Pullover, Strümpfe, gegen bequeme An- und Abzählung.

Gabel 7.

Sehr gut erhaltenes schwarzes

Klavier

preiswert zu ver- kauf. Wo tagt die Gesch. 450.

Schönes 2 schlafriges Bett mit Matratze u. Kissen zu verkaufen. Kurfürstenstr. 5 II.

Bau- grund- stücke

sofort billig zu ver- kauf. a 3167 mtr. an der

Koufentstr., direkt an der Kaiserstr.

b 800 mtr. an der

Heinr. Eiferstr.

c 180 mtr. an der

Heinr. Eiferstr.

d 228 0 mtr. an der

Heinr. Eiferstr.

e 595 mtr. an der

Langenaderstr.

Besteht: A. Linden Immobilien

Burgstr. 1.

Haus

Weschenich No. 5 bei

Brühl ist g. schönste zu ver- 1 Mai freiver-

wend. Besch. Zül. Jppen-

dorf, Rindorf b. Köln.

Möbl. Zimmer

von besserem Herrn zu mieten gesucht.

Angebote u. M. O. 857 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Wo tagt die Gesch. 451.

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Wo tagt die Gesch. 452.

Mädchen

Sanftes, ehrliches nicht unter 18 Jahren, für alle Hausarbeit ge- sucht. Band. Uhlstr. 68.

Mädchen

für vormittags von 8-10 Uhr gesucht. Becher, Wäldstr. 83.

Stundenmädchen

ge- sucht. Frau Apotheker Göbel, Katterstr. 84.

Mädchen

für alle Hausarbeit für tagsüber sofort ge- sucht. Wo tagt die Gesch. 447.

Kanarienvogel

ausgelesen. Clemens-Anstaltstr. 14.

Verwaltungsbericht

der Stadt Brühl 1927

III.

Die Berufsschule schaut am 31. März 1928, wenn auch unter anderem Namen, auf ein 24jähriges Bestehen zurück. Es sind folgende Klassen eingerichtet: 3 Klassen für Metallhandwerker, 1 Klasse für Elektriker, 2 Klassen für Bauhandwerker, 2 Klassen für schneidende Berufe, 1 Klasse für gemischte Berufe, 1 Klasse für Nahrungsmittelgewerbe, 2 Klassen für Bekleidungsberufe, 1 Klasse für Bergarbeiter, 1 Klasse für Jugendliche, welche in der Landwirtschaft und in Gärtnereibetrieben tätig sind und 3 Klassen für kaufm. Berufe, insgesamt 17 Klassen mit 450 Schülern. Diese verteilen sich auf folgende Berufsgruppen:

	Schüler	Schülerinnen
1. in der kaufm. Berufsschule	40	48
2. in der gewerblichen Berufsschule		
a) gelernte Arbeiter und Arbeiterinnen	281	29
b) ungelernte Arbeiter (Bergarbeiter)	32	
3. in der Abteilung für landwirtschaftl. Arbeit	20	
	373	77

Den Unterricht erteilen: der Direktor, 1 Dipl.-Handelslehrer und 8 Gewerbelehrer. Die Handelslehrerinnen Fräulein Wundorf scheid am 1. Oktober 1927 aus dem Kollegium aus, da sie eine hauptamtliche Anstellung in Opladen erhalten hatte.

Für die Weiterbildung der jungen Handwerker und Kaufleute waren im Berichtsjahre folgende Kurse eingerichtet wie z. B. Automobilbau, Buchführung, Englisch, Fachzeichnen, Französisch, Geometrisches Zeichnen, Vorbereitung auf die Gesellenprüfung und Stenographie.

Die Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene erfaßt: a. 147 Kriegsbeschädigte, b. 168 Kriegshinterbliebene, zus. 315 Hauptunterstützungsempfänger. Die in besonderen Fällen mögliche einmalige Beihilfe wurde an Kriegsbeschädigte in 83 Fällen gewährt, Kriegshinterbliebenen in 73 Fällen. Zur Beschaffung von Kartoffeln und Weizen wurde ein Kredit eingeräumt. Die Beträge wurden an der Kasse in monatlichen Raten einbezahlt.

Invalidentrenten erhalten 135 Personen, Altersrente erhalten 10 Personen, Witwenrente erhalten 35 Personen, Waisenrente erhalten 97 Personen, Witwen-Krankenrente erhält 1 Person, zusammen 278 Personen.

Durch Gesetz vom 8. April 1927 ist seit dem 1. Juli 1927 eine Erhöhung der Rentenbezüge eingetreten.

Von den oben angeführten Rentenempfängern beziehen infolge besonderer Bedürftigkeit 56 Personen Sozialrentner-Unterstützung.

Durch Beschluß des Kreisausschusses Köln-Land wurden ab 1. Januar 1928 für alle Wohlfahrtsunterstützungen im Landkreis Köln die z. Zt. in der Stadt Köln geltenden Höchstsätze als Höchstsätze eingeführt. Diese Höchstsätze sollen jedoch nur in besonderen Fällen gewährt werden.

Im Herbst 1927 wurden zum ersten Male Winterhilfsmassnahmen für Sozialrentner durchgeführt. Es wurde hierdurch den Sozialrentnern durch Gewährung von Vorschüssen auf die monatlich zu zahlenden Unterstütlungen die rechtzeitige Eindeckung mit dem erforderlichen Winterbedarf ermöglicht.

Im Laufe des Jahres wurden entgegengekommen: a. 40 Anträge auf Gewährung von Invalidenrente, b. 31 Anträge auf Gewährung von Hinterbliebenenrente, (Witwen- und Waisenrente).

167 Betriebsunfälle gelangten zur Anmeldung. Rentenverfahren in Unfallfällen wurden in 38 Fällen eingeleitet. Außerdem wurden ca. 140 Unfallfällen für auswärtige Behörden erledigt. Unfallrenten erhalten z. Zt. 98 Personen.

Kleinrentnerbeihilfe beziehen z. Zt. 39 Personen. Im laufenden Jahre wurden 16 Anträge auf Kleinrentnerbeihilfe, Übernahme von Krankenhauskosten, Arzneien usw. genehmigt.

Von 6 in die Wege geleiteten Verfahren auf Unterbringung von Kindern in Fürsorgeerziehung wurden 2 Knaben in Fürsorgeerziehungsanstalten und 2 Mädchen in das Kloster vom guten Hirten in Zundert untergebracht. Bei 2 Knaben wurde wegen inzwischen eingetretener besserer Führung von der Durchführung von Fürsorgemaßnahmen abgesehen. In 16 Fällen wurde dem Jugendamt Auskunft über den Lebenswandel, Auf und Führung des zur Unterbringung gestellten Jugendlichen sowie seiner Eltern erteilt. Für 32 Personen wurde auf Grund diesseitigen Vorschlages ein Vormund bezw. Pfleger gestellt.

6 Familien erhielten die Erlaubnis zum Halten von Pflegekindern.

7 Wöchnerinnen, die keinen Anspruch an Krankenkassen hatten und minderbemittelt im Sinne der vom Kreisausschuß Köln-Land erlassenen Richtlinien waren, erhielten die Wochenfürsorge, bestehend aus Wochenlohn, Stillgeld und Entbin-

dungskosten. 19 Armenwöchnerinnen wurde eine Wartezeit zur Verrichtung ihrer häuslichen Arbeiten zur Verfügung gestellt. Der hierfür aufgewendete Betrag wurde von dem Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins für den Landkreis Köln erstattet.

In laufender Armenpflege stehen 48 Ortsarme und 2 fremde Arme, 20 Arme und 6 ortsarme Waisen befinden sich in Anstaltspflege, 8 ortsarme Waisen in Privatpflege.

In 308 Fällen wurde vorübergehende Unterstützung gewährt. In 105 Fällen mußten einmalige Unterstütlungen an durchreisende fremde Arme geleistet werden. Mit Wirkung vom 1. Januar 1928 an sind auch die für die Berechnung der Armenunterstützung maßgebenden Sätze vom Kreisausschuß in Köln erhöht worden.

Vor Weihnachten wurde eine Hilfsaktion durchgeführt, wodurch teils Geld, teils Sachwerte an die Unterstützungsempfänger verteilt wurden. Roddergrube und Maria Gläd stellten 300 Zentner Weizen zur Verteilung unter die Armen zur Verfügung.

Im vergangenen Jahre befanden sich 18 Krüppelkinder in Anstaltspflege, von denen allein 9 Kinder im Jahre 1927 untergebracht wurden. Für 2 Krüppel mußten bei der Anstalts-Unterbringung Kleidungsstücke beschafft werden.

16 Personen wurden auf Grund freisärztlicher Untersuchung in Lungenheilstätten untergebracht.

Auf Grund schularztlicher Untersuchung war die Fortführung der Kindererziehung auch im vergangenen Jahre weiter erforderlich. Gespist wurden durchschnittlich 280 bis 290 Kinder täglich. Ein Teil der Kinder nimmt gegen Entrichtung eines Entgeltes von 10 Pfennig pro Portion an der Speisung teil.

Im Laufe des Jahres wurden 40 Kinder bedürftiger Eltern auf Grund freisärztlicher Untersuchung in Erholungsheimen untergebracht, vorwiegend in dem Kreislandserholungsheim in Porta. 31 in die Wege geleitete Verfahren befinden sich noch in der Arbeit. In den Herbstferien 1927 wurden 3 Kinder gegen volle Kosten-erstattung seitens ihrer Eltern 5 Wochen in dem letztgenannten Heim untergebracht.

Die Fürsorge für Geisteskrante, Epileptische und Schwachsinnige erfaßt 21 Personen, die sich in Anstaltspflege befinden. 6 Personen mußten im Laufe des Jahres neu untergebracht werden.

Bis zum Inkrafttreten des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (1. 10. 1927) konnte Erwerbslosen-Unterstützung gewährt werden, wenn der Antragsteller innerhalb des letzten Jahres mindestens 3 Monate in versicherungspflichtiger Beschäftigung gestanden hatte. Die Zahlung erfolgte für die Dauer von 52 Wochen.

Alsdann konnten die Unterstütlungsbedürftigen nach der Verordnung vom 20. 11. 1926 Krisenunterstützung beziehen, ohne daß die Unterstütlungsdauer begrenzt war. Die Unterstütlungssätze waren für alle Empfänger nach der Kinderzahl gestaffelt festgelegt. Nach dem 1. Oktober 1927 wurde Vorauszahlung zum Bezüge der Arbeitslosen-Unterstützung der Nachweise einer versicherungspflichtigen Beschäftigung von 6 Monaten innerhalb des letzten Jahres. Die Unterstütlungsdauer beträgt in der Regel 26 Wochen und wird nur für solche Berufe verlängert, für die eine ungünstige Marktlage anerkannt ist, (z. B. für Leder- und Autoindustrie, sowie für kaufm. Angestellte). Die Ausdehnung ist nur bis zu 39 Wochen möglich.

Krisenunterstützung erhalten jetzt 1.) Personen, die im letzten Jahre eine versicherungspflichtige Beschäftigung von mindestens 13 Wochen nachweisen können, also keine Erwerbslosenunterstützung erhalten können, und 2.) Personen, deren Arbeitslosenunterstützungsdauer abgelaufen ist, die jedoch den Berufen angehören, für die eine ungünstige Marktlage anerkannt ist. Die Unterstütlungsdauer beträgt hier 26 Wochen und kann nicht verlängert werden.

Die Krisenfürsorge bleibt nur solange bestehen, als die ungünstige Marktlage andauert. Die Unterstütlungssätze für Erwerbslose und Krisenfürsorge richten sich nunmehr nach Lohnklassen, für die das letzte Arbeitsverdienst maßgebend ist. Erste Vorauszahlung für den Bezug der Arbeitslosen- bezw. Krisenfürsorge ist die, daß der Antragsteller unfreiwillig arbeitslos geworden ist und nicht mehr wie bisher lediglich wegen Arbeitsmangels entlassen wurde. Trifft dies nicht zu, so wird eine Wartezeit festgelegt, die im Höchstfalle 4 Wochen beträgt.

Der Gemeindeanteil an der Erwerbslosenfürsorge betrug vor dem 1. Oktober 1927 1/18, der Anteil der Krisenfürsorge 1/8. Nach dem 1. Oktober 1927 ist der Gemeindeanteil an der Arbeitslosenfürsorge weggefallen, der Anteil an der Krisenfürsorge beträgt nunmehr 1/5.

Nach Ablauf der Bezugsdauer für die Arbeitslosen- und Krisenunterstützung müssen die betreffenden Personen bei weiter bestehender Hilfsbedürftigkeit vom Wohlfahrtsamte übernommen werden. Hier- von sind z. Zt. 18 Personen betroffen.

Die Schwierigkeiten des Hebegeschäftes bei der Stadtkasse bestehen fort. Die Anzahl der Mahnungen und Pfändungsbe- fehle hat sich noch erhöht. Zum Verkauf von gepfändeten Gegenständen ist es nicht gekommen, wohl wurden mehrmals Ver- kaufstermine anberaumt, die nach inswi- schen erfolgter Zahlung aufgehoben wer- den konnten.

Der Umsatz der Stadtkasse ist von 4.855.184,- RM. im Vorjahre auf 6.003.679,- RM. im Berichtsjahr gestie- gen.

Die Aufwertung der früheren Gemeinde- anleihen ist noch nicht zum Abschluß ge- kommen, weil 2 Gläubiger gegen die Ab- lehnung der Aufwertung Beschwerde bei der Reichsschuldenverwaltung erhoben ha- ben.

Die Gewerbesteuer für das Rech- nungsjahr 1927 hat nach dem Gesetz vom 8. März 1927 eine andere Regelung er- fahren. Als Erhebungsgrundlage für die Gewerbeertragssteuer dienen die Geschäfts- ergebnisse des Kalenderjahres 1926 oder abweichender in diesem Kalenderjahr en- dender Wirtschaftsjahre.

Als steuerfreier „Unternehmerlohn“ gilt auch für 1927 der Satz von 1500,- RM.

Der nicht abzugsfähige Betrag der Miet- und Pachtzinsen wurde auf 25 % der tat- sächlich gezahlten Miete bezw. Pacht fest- gesetzt: d. h. während bei der Veranlagung für 1925/26 die volle gezahlte Miete bezw. Pacht dem Ertrage hinzuzurechnen war, ist in 1927 ein Abzug von 75 % zulässig.

Ferner hat eine Senkung der Steuer- sätze stattgefunden. Dieselben betragen nun- mehr:

für die ersten angefangenen oder vollen 1200 RM. des ab- gabepflichtigen Ertrages	0,5 %
für die weiteren angefangenen oder vollen 1200 RM.	1 %
für die weiteren angefangenen oder vollen 1200 RM.	1,5 %
für die weiteren Beträge	2 %

Weiterhin ist zu erwähnen, daß das den Leistungsgemeinden nach den früheren Ge- setzen zustehende Voraus von 1/10 des Steuergrundbetrages durch die Novelle vom 8. März 1927 in Fortfall gekommen ist.

Die Bestimmungen über die Lohnsum- mensteuer haben keine Veränderung erfahren. Durch Stadtverordnetenbeschuß vom 4. April 1927 wurden folgende Zuschläge fest- gesetzt:

- a) 400 % zu den Steuergrundbeträgen nach dem Gewerbeertrage und
- b) 1000 % zu den Steuergrundbeträgen nach der Lohnsumme.

Durch Stadtverordnetenbeschuß vom 19. März 1928 wurde 50 % der Steuer nach dem Ertrage außer Hebung gesetzt.

Am 30. Mai 1927 wurde der Erlaß eines Nachtrages zu der Vergütungs- steuerverordnung vom 27. September 26 beschloffen. Danach wurden die für Tanz- lustbarkeiten und Kabarettvorstellungen gel- tenden Steuersätze auch auf die karneva- listischen Veranstaltungen ausgedehnt und die der Errechnung der Pauschalsteuer nach der Größe des bemuteten Raumes zu Grun- de zu legenden Sätze um 50 % ermäßigt.

In derselben Sitzung beschloß die Stadt- verordnetenversammlung eine Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum stän- digen Betriebe der Gastwirtschaft, Schank- wirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus. Diese Ordnung war der Kreissteuerordnung vom 31. 3. 1927 angepaßt.

Nach § 13 Nr. 6 III des Reichsgesetzes über Änderungen des Finanzausgleiches zwischen Reich, Länder und Gemeinden vom 10. August 1925 durften die bis zum 1. September 1925 eingeführten Getränkesteu- ern der Gemeinden nur bis zum 31. März 1927 erhoben werden. (Dies bezog sich auch auf die kommunale Besteuerung des Bieres). Durch § 3 Abs. 2 des Finanz- ausgleichsgesetzes in der Fassung des Ge- setzes vom 9. April 1927 wurde die Frist bis zum 1. Juli 1927 verlängert. Am 27. Juni 1927 beschloß daher die Stadt- verordnetenversammlung die Erhebung einer Biersteuer in Anpassung an die neuen gesetzlichen Vorschriften. Die Steuer beträgt 7 v. H. des Herstellerpreises, je- doch gelangen in Ausführung des erwähn- ten Beschlusses nur 4 v. H. zur Erhe- bung.

Bezüglich der Hundesteuer und Wan- derlagersteuer sind keine Änderungen zu verzeichnen, das gleiche gilt für die Grund- vermögens-, Hauszinssteuer und die übrigen Reichssteuern.

Gaswerk.

Die Gaserzeugung im vergangenen Ka- lenderjahre betrug 352 285 Kubikmeter ge- gen 323 805 Kubikmeter im vorigen Jahre. Die Zunahme der nutzbaren Gasabgabe betrug, die Straßenbeleuchtung mit gerech- net, 5,9 % und die Straßenbeleuchtung nicht mit gerechnet, 14,8 %. Dieses Er-

gebnis wurde vor allem durch eine Er- mäßigung des Preises erreicht.

Die Anzahl der Gasmesser betrug 975. 88 Stück wurden ausgewechselt. Das Rohr- netz wurde durch eine Leitung von 80 Millimeter auf der Goethestraße in einer Länge von 220 Meter auf der Römer- straße in einer Länge von 331 Meter und auf dem Römerhof in einer Länge von 225 Meter, im ganzen um 776 Meter, er- weitert. Die Arbeiten wurden in eigener Regie ausgeführt.

Am Ende des Jahres waren alle Gas- laternen der Straßenbeleuchtung durch elek- trische Lampen ersetzt.

Der Preis für 1 Kubikmeter Gas, der bis jetzt 19 bis 15 Pfg. betrug, wurde durch eine günstigere Staffelung auf 18 bis 12 Pfg. festgelegt.

Elektrizitätswerk. Vom E. W. Berggeist wurden 504 543 kWh. Lichtstrom gegen 411 446 kWh. und 111 061 kWh. Kraftstrom gegenüber 88 226 kWh. im vorigen Jahre abgenommen. Die Zu- nahme betrug an verbrauchtem kWh. Licht- strom (ohne Straßenbeleuchtung) 17 % und an Kraftstrom 27,2 %. Die Anzahl der Elektrizitätszähler war 1817 gegenüber 1653 im vorigen Jahre.

Verschiedene Leitungen des Straßen- netzes mußten verstärkt werden. Der Rö- merhof wurde neu an das Leitungsnetz an- geschlossen. Auf der Elisabeth-, Langen- ader-, Ringsdorfer-, Kantenich- und Rö- merstraße wurden die Leitungen erweitert.

Die elektrische Straßenbeleuchtung wur- de so ausgebaut, daß am Ende des Jahres 164 elektrische Straßenlampen brannten. Der größte Teil ist an Straßenüberspan- nungen angebracht.

Der Lichtstrompreis wurde von 42 auf 40 Pfg. und der Kraftstrompreis, der bis- her 24 bis 14 Pfg. für eine kWh. betrug, auf 22 bis 13 Pfg. festgelegt.

Wasserwerk.

Die Wasserförderung betrug 1 282 300 Kubikmeter gegen 1 261 110 Kubikmeter im Vorjahre. Die Zunahme an Kubikme- ter verbrauchten Wassers betrug 7,8 %.

3825 Wassermesser sind vorhanden ge- gen 3716 im vorigen Berichtsjahre. 411 Stück wurden ausgewechselt.

Das Wasserrohrnetz wurde durch 80 Millimeter Rohre erweitert: in der Goethe- straße um 224 Meter, Römerhof 224 Me- ter, Mayersweg 14 Meter, Meichenich 185 Meter, in Sölar um 53 Meter, in Badorf um 119 Meter. Durch ein 60-Millimeter Rohr in Rierberg um 59 Meter und ein 150-Millimeter Rohr auf 71 Meter im Mayersweg. Im ganzen beträgt die Rohr- erweiterung 949 Meter.

Die Gasmetervermahlung wurde gründ- lich instandgesetzt, und das Haus noch so umgebaut, daß vier Wohnungen für Ar- beiter entstanden.

In Berzdorf wurden mehrere Grund- stücke gekauft oder eingetauscht. Es soll ein zusammenhängendes einheitliches Ge- biet zur Bildung eines Schutzbereiches für das Wasserwerk geschaffen werden. Durch Umbau des alten Kesselfaßes wurde ein Raum für eine Akkumulatorbatterie und ein anderer für eine Wassermesserpri- station neu hergestellt.

Am Schlachthof fanden folgende Schlachtungen statt: 15 Pferde, 312 Ochsen, 205 Stiere, 710 Kühe, 103 Jungkinder, 582 Kälber, 5234 Schweine, 53 Schafe und 48 Ziegen.

Die Schlachtungen von Rindern und Kälbern sind die gleichen geblieben wie im vorhergehenden Jahre. Erheblich zugenom- men haben dagegen die Schweineschlach- tungen, jedoch die Vorkriegsschlächlungen sind. Trotzdem hat der Fleischverbrauch noch lange nicht die Höhe von 1914 er- reicht, da die Einwohnerzahl seitdem um etwa 40 % gestiegen ist.

Bei der Fleischbeschau wurden als un- tauglich zum menschlichen Genuß beanstan- det: 3 ganze Tiere, 70 Kilogramm Fleisch- teile und 2602 Organe. Der Freibaut wur- den 44 Tiere überwiegen. Die Bakteriolo- gische Fleischuntersuchung mußte bei 13 Tieren vorgenommen werden, von denen sich 3 als keimhaft, die übrigen als keim- frei erwiesen. Anfang des Jahres wurde von der Maschinenfabrik Eulenberg und Moenting in Schleibach eine Kühlmaschine (Amontonsystem) neu aufgestellt. Der neue Kompressor hat eine Stundenleistung von 100.000 Kalorien. Er hat das ganze Jahr hindurch ohne jegliche Störung gearbeitet und die Kühlraumtemperatur stets auf 0 bis 4 Grad Celsius gehalten, wie dies bei der Lieferung vorgegeben war. Die frühe- ren Klagen der Metzger über schlechte Kühl- raumverhältnisse haben jetzt vollständig aufgehört.

Vor der Großviehslachthalle wurde im Sommer ein größerer Vorbau aufgeführt, damit das Fleisch bei schlechtem Wetter unter Ueberdachung verladen werden kann.

Während des ganzen Jahres hindurch wurden namentlich 6-8 Milchproben bei den verschiedenen Geschäften entnommen und auf Fettgehalt, spezifisches Gewicht, Frische und Rühgehalt untersucht, verdäc- tige Proben wurden an das Chem. In- stitut weitergegeben und Versuchsungen konnten auch hier nicht nachgewiesen wer- den.

Sine Wahlrede Poincares

Paris, 1. April. Die heutige Rede Poincares in Carcassonne stand in Form und Inhalt hinter der am letzten Sonntag in Bordeaux gehaltenen zurück. Es handelt sich um eine ausgesprochene Wahlrede, die lediglich dazu bestimmt scheint, die Gunst der Radikalen zu gewinnen. Poincare erklärte, er sei von jeher Republikaner gewesen und werde es auch bis an sein Ende bleiben. Er glaube auch heute noch, daß die beste Art, der Menschheit zu dienen, darin besteht, dem Vaterlande gut zu dienen. Die französische Nation sei die einzige der Welt. Die Lotharinger gelten oft als faul und verschlossen. Sie seien aber gute Republikaner und sie seien unter den ersten gewesen, die sich zu der stolzen Devise der französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit bekannt hätten.

Poincare verteidigte dann eingehend seine Finanzpolitik. Er möchte dann noch fragen, ob es etwa nicht wahr sei, daß das Pfund 240 notierte, als er zur Regierung kam, und ob es nicht wahr sei, daß in der Kasse des Tresors sich zu wenig Geld befand, um auch nur die Beamten am Ende des Monats bezahlen zu können. Heute seien die ärgsten Schulden bezahlt, das Budget sei in Gleichgewicht, und die Wirtschaftskrise, die sich in allen Ländern der Stabilisierung folgte, sei in Frankreich nur sehr gelinde in die Erscheinung getreten. Die Sanierung der Finanzen sei weit schwieriger, als man glaube. Das Budget müsse man andauernd im Gleichgewicht halten, der Außenhandel müsse sich in Zukunft günstig entwickeln und die Zahlungsbilanz entschieden aktiv bleiben. Das sei das Werk mindestens einer Legislaturperiode, um die Finanzen zu restaurieren. Wenn man aber wieder in finanzielle Krisen zurückfalle, und wenn zu Beginn der nächsten Legislaturperiode die Regierung in der Kammer nicht auf eine feste Mehrheit zählen könne, würden die Finanzen wieder dem Abgrund zueilen, diesmal aber unrettbar. Er sei der Ansicht, daß Kapital und Arbeit sich immer mehr annähern und fruchtbringend zusammenarbeiten müßten. In Aufgaben, die der Kammer bevorstünden, führte Poincare an: Bessere Verteilung der Steuern, Ausbau der Elektrizitäts- und Wasserkrafts, die Inangriffnahme größerer öffentlicher Arbeiten, die Hebung der Produktion und der Ausbau des Verkehrswezens in der Luft. Diese Arbeiten würden durch die deutschen Sachlieferungen, die Deutschland bisher pünktlich eingehalten hätte, wesentlich gefördert werden.

Die Regierung plane außerdem eine endgültige Regelung des französischen Zollstatus und die Erziehung der bestehenden Verträge durch endgültige Handelsverträge. Als weitere Aufgaben bezeichnete er die Vervollständigung der Sozialversicherung, die Anpassung der Pensionen an die Lebenshaltungskosten, die Förderung der Geburten, Wohnungsbau, Unterstützung der linderreichen Familien. Insbesondere müsse die Sterblichkeit in Frankreich bekämpft werden. Am Schluß seiner Rede wandte sich Poincare hauptsächlich gegen die Kommunisten. Die Armee müsse gegen das Infektionsgift der Kommunisten geschützt werden. Ueber die Außenpolitik äußerte sich Poincare nur sehr kurz. Er begnügte sich damit, den Friedenswillen Frankreichs zu beteuern. In Genf habe Frankreich die russischen Abrüstungsvorschläge abgelehnt, weil es die Sicherheit Frankreichs nicht aus den Augen lassen könne und weil es nicht wolle, daß die kleinen Völker an die großen ausgeliefert werden.

Aus der katholischen Welt

Hundertfältige Frucht

In einem überaus erfreulichen an die Claver-Sodalität adressierten Bericht erzählt Mgr. Perrachon von der Aufnahme der ersten 10 Eingeborenen Novizinnen in Nyeri (Ostafrika). Aus allem geht deutlich hervor, auf wie guten Boden dort der Same des göttlichen Wortes, die Gebete und Spenden der Missionsfreunde, gefallen sind. „Die erhebende Feier fand am 8. Dezember statt und schon wartet eine Reihe von Postulantinnen auf die Wiederkehr dieses Tages, an dem auch sie das Ordenskleid der „Kongregation von der Unbefleckten Empfängnis von Nyeri“ erhalten werden. Dabei muß man bedenken, daß noch vor wenigen Jahren die Eingeborenen, auch einige der christlichen, als sie von der Errichtung eines Klosters für eingeborene Schwestern hörten, die Köpfe schüttelten und erklärten: „Niemand werden unsere Mädchen das tun können, was die weißen Schwestern tun, niemals werden sie so entzagsvoll leben können, das geht zu sehr gegen unsere verehrten Gebräuche.“ Aber die Gnade hat Wunder gewirkt. Freilich hatte jede dieser zehn Glücklichsten harte Kämpfe zu bestehen: innere Kämpfe, um den angestammten Aberglauben und die Vorstellungen der heidnischen Umgebung zu überwinden, äußere Kämpfe mit den Vätern und Brüdern, denen durch den Eintritt der Mädchen ins Kloster die Kaufsumme entging, die der zukünftige Gatte ihnen gezahlt hätte.

Auch hier bewährte sich das Wort der Schrift „des Menschen Feinde sind seine Hausgenossen.“ Aber gottlob besiegte die Festigkeit unserer Aspirantinnen alle Hindernisse, was wir den treuen Gebeten unserer Wohltäter zuschreiben und deren Gaben, die es uns ermöglichten, die unerfüllliche Habgier einiger Eltern zu stillen durch Erlegung des Kaufpreises für die Mädchen. Und so hat nun auch Nyeri seine eingeborenen Schwestern. — So tröstlich die Einkleidung dieser schwarzen Schwestern für das Herz des Missionsbischöfs ist, so erfordert sie doch auch wieder neue Ausgaben und verursacht in der ohnehin leeren Missionskasse noch größere Ebbe. Aber ich vertraue auf die göttliche Vorsehung und auf die frommen Wohltäter. Wenn einige großmütige Seelen uns zu Hilfe kommen wollten, besonders dem Kloster der Eingeborenen Schwestern z. B. durch Gaben, die uns in Stand setzen, nach Landesbrauch für eine oder die andere unserer Postulantinnen den Kaufpreis zu erlegen, so würden sie zweifellos uns eine überaus große Wohltat erweisen, und wenn man an das viele Gute denkt, das diese Eingeborenen Schwestern unter den Frauen und Kindern ihres Landes wirken, so ist die Unterstützung des Eingeborenen-Klosters sicher in den Augen Gottes ein höchst verdienstvolles Werk.“ — Hundertfältig ist die Frucht dieses Almofens in der Mission; hundertfältig wird sie auch sein für den Geber selber, wenn einst der Herr seinen Dienern den verheißenen Lohn zuteilen wird. — Die volle Summe, um eine Postulantin frei zu kaufen, würde 600 Mark betragen, aber die Claver-Sodalität nimmt jeden noch so kleinen Beitrag dazu gerne an, denn viele Wenige ergeben schließlich doch ein Viel. Ich sende die Gaben an eine der folgenden Adressen der Claver-Sodalität, Köln, Maria Albalpplah 10a; Postfachamt: Köln, 19.440.

WIR DRUCKEN

Drucksachen für Handel und Verkehr

sowie für Vereine

Privat-Drucksachen

Trauer-Drucksachen

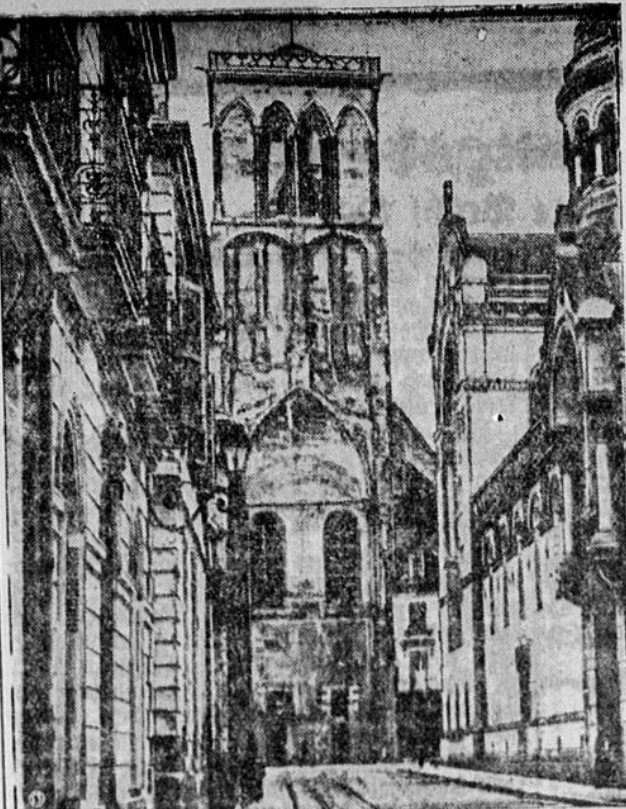
Brühler Zeitung
Buchdruckerei Peter Becher
G. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Westdeutschland

„Duisburg: Mord und Selbstmord in Duisburg.“ Duisburg steht wieder vor einem Mordakt. Am Freitagabend wurde die Mordkommission zu einem Hause in der Cleverstraße nach Neuenkamp gerufen, wo in einem Erdgeschoss der Arbeiter Rudolf Kieß mit seiner Frau wohnte. Das Ehepaar war seit Dienstag nicht mehr gesehen worden. Als die Beamten die verschlossene Tür aufbrachen, bot sich ihnen ein furchtbares Bild. Der Ehemann hatte sich an der Zirkelrinne erhängt. Im Bett lag die junge Frau mit durchschnittenem Kehle. Zweifellos hat der Ehemann seine Frau ermordet und dann Selbstmord verübt. Als Motiv kommt keinesfalls Eifersucht in Frage, sondern das mißverständliche Streben der Frau. Kieß soll am Dienstag geküßert haben: „Wenn das nicht anders wird, passiert was!“ Er wird als arbeitssamer Mann geschildert. Die kinderlose Ehe war anscheinend harmonisch. Der Mann soll sich öfter darüber beschwert haben, daß seine Frau Pustellen angenommen hatte, obwohl er genug für den Lebensunterhalt verdiene; er fühlte sich hierdurch in gewisser Beziehung vernachlässigt.

„Elberfeld: Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen.“ In der Bahnhofstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem der neuen Wagen der Bergischen Kleinbahn und dem Anhängewagen eines Zuges der Linie Nr. 6 der Warmer Bergbahn. Die vorderen Plattformen beider Wagen wurden vollständig eingedrückt und die Wagen aus den Gleisen geschleudert. Der Führer des Kleinbahnwagens und der Schaffner des Anhängewagens wurden durch Glasplitter verletzt. Wie durch ein Wunder sind Fahrgäste bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.



Nach elfhundert Jahren eingestürzt.

Tours, die Hauptstadt der ehemaligen Grafschaft Touraine, besah einen Turm, der nach der Ueberlieferung von Karl dem Großen erbaut worden sein soll, also etwa um das Jahr 800 herum. Nach diesem Turm, sollte die Stadt auch ihren Namen erhalten haben. Dieser Turm, den unter Bild zeigt, scheint nun, nach elfhundert Jahren, altersschwach und datenmäßig geworden zu sein, denn er zeigte eines Nachmittags plötzlich Risse, worauf die Säulen in der Umgebung auf vollständige Anordnung geräumt werden mußten. Einige Stunden später stürzte der Turm ein, so daß das angeblich älteste Bauwerk Frankreichs zerstört ist. Falls die Grundmauern es noch zulassen, will man versuchen, den Turm in der ursprünglichen Gestalt wieder herzustellen.

„Wijel: (Die Tat eingestanden.)“ Vor einigen Tagen erregte es ungeheures Aufsehen, daß ein siebzehnjähriger Knecht Seegers ein fünfzehnjähriges Mädchen mit einer Wäsche erschoss. Wie die Staatsanwaltschaft nunmehr mitteilt, hat der jugendliche Mörder seine Tat eingestanden. Das Mädchen war durch den Verkehr mit ihm schwanger geworden und verlangte von Seegers, geheiratet zu werden. Er erklärte in seinem Geständnis, er habe nicht die Folgen des Verkehrs der Gestörten mit anderen Männern tragen wollen und sie daher nach überlegtem Plane belästigt.

„Dachau: (Eine halbe Million Fehlbetrag im Monat.)“ Die Angestelltenpensionskasse der Reichsanstalt befindet sich seit einigen Monaten in schwerer finanzieller Bedrängnis. Der Fehlbetrag weist jeden Monat eine halbe Million Mark auf. Die Deckungsmittel sind unzureichend zur Erfüllung der Leistungen. Der gesamte Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1927 stellt sich auf rd. 6.700.000. In einer kürzlichen Besprechung von Vertretern der Bergbauangehörigen im Reichsarbeitsministerium wurde ein Reichsausschuß gebildet. Der Reichsarbeitsminister sieht jedoch auf dem Standpunkt, daß die Anstalt sich zunächst versuchen müsse, sich aus eigener Kraft zu helfen.

„Dortmund: (Schwerer Unfall auf Zeche Kaiserstuhl 1.)“ Auf Zeche Kaiserstuhl 1 hat sich Freitag ein schweres Unglück ereignet. Eine elektrische Oberleitungsmaschine fuhr infolge falscher Weichenstellung in eine Arbeiterkolonne hinein. Ein Arbeiter wurde getötet, ein Seilger und zwei weitere Arbeiter wurden zum Teil schwer verletzt. Ein vor neun Tagen auf Zeche Kaiserstuhl 2 verhängter Bergmann konnte bis heute infolge der schwierigen Bergungsarbeiten noch nicht geborgen werden.

Sport

K. Freier Spielverein Brühl — Spielverein Kempen 0:0. In einem einzigen Mann scheiterte der Brühler Sieg, und das war der Torwart der Kemperer Mannschaft. Er war einfach nicht zu schlagen. An ihm scheiterte alles löbliche Tun der Brühler Stürmer. Punkt 4 Uhr gibt der Uparteiische das Leder frei. Der Brühler Anstoß kommt bis zum Torwart der mit Leichtigkeit fällt. Brühl drängt und liegt dauernd in der Kemperer Hälfte. Außer einer Ecke die aber der Torwart abwehrt gelingt nichts. Nach der Pause dasselbe Bild. Tore für Brühl hängen in der Luft. Endlich ist der Bann gebrochen, das 1. Tor für Brühl fällt. Der Schiedsrichter erkennt aber abseits. Noch einmal wird der Kemperer Torwart geschlagen, aber wiederum das ominöse Abseits des Schiedsrichters. Ein Strafstoß aus 30 Meter wird knapp über die Latte gelenkt. Kurz, der Kemperer Hüter ist regulär nicht zu schlagen, es bleibt bei 0:0. Die Brühler Mannschaft im allgemeinen gut, glänzte in der Verteidigung und im rechten Läufer.

Die Entscheidung West- — Norddeutschland ist gefallen. Nach insgesamt 131 Minuten muß sich des Westens Pokalfuß geschlagen bekennen. Der Westen war technisch brillant und führte ein ganz großes Spiel vor. Nord vollständig eingeschnürt liegt bei Halbzeit 1:0 im Nachteil. Sadenheim 2 ist der erfolgreiche Schütze. Bei einem Durchbruch gleicht Nord trotz drückender Ueberlegenheit des Westens nach der Pause aus. Nach Schluß der regulären Spielzeit wird 2 mal 15 Minuten verlängert. Das Endverhältnis steht 15:0 für West als Nord die 1. Ecke erzielt. Wiederum unentschieden. Es wird nun bis zur Entscheidung gespielt. Der Norden ist der glücklichere. Trotz Endverhältnis 19:4 für West verläßt er als glücklicher Sieger den Platz.

Bei den Spielen um die westdeutsche Meisterschaft kommt die größte Ueberraschung aus Duisburg, wo Borussia Rheine den Kreisfelder Preußen eine bittere 3:2 Niederlage beibrachte. Das war der Sülzer größter Erfolg, die selbst gegen Hagen ein 4:1 er-

zielten. Nunmehr sind Sülz, Schalke und Preußen Krefeld punktgleich. Das Ende kann noch interessant werden. Die Entscheidung Schwarzweiß Essen — B. f. B. Bielefeld fiel diesmal mit 4:1 an die routinierten Essener. — B. Gladbach konnte in seinem 3. Aufstiegsspiel gegen Alsdorf einen vielbeachteten 3:1 Sieg mit nach Hause bringen. In ihrem Aufstieg ist wohl kaum noch zu zweifeln.

Socken: Bonner Fußballverein 2. — Brühler S. L. C. 1, 0:1. Das in Bonn vorgeführte scharfe Spiel wurde von den Brühlern, die leider nur mit 9 Mann antraten, durch ihre eifrige Arbeit trotzdem verdient und einwandfrei gewonnen. Die durch 2 Spieler der 1. Herren verstärkte Bonner Mannschaft versuchte dauernd vergebens, den Kampf für sich zu entscheiden oder mindestens den Ausgleich zu erzielen und wurden hierbei von den Bonner Schiedsrichtern durch verschiedene unsäure Fehlentscheidungen und Maßnahmen unterstützt. Die Siesigen, einschließlich Torwart, der u. a. einen scharfen Schuß meisterhaft hielt, spielten in Hochform und scheiterten doch noch den guten Kern der ehemaligen Junioren in sich zu haben.

Vermischtes

Eine Berliner Nordkommission nach Essen entsandt.

„Berlin, 1. April. Auf telegraphische Anforderung der Staatsanwaltschaft Essen ist am Samstag Abend die Berliner Nordkommission, bestehend aus den Kriminalkommissaren Werneburg und Löffigkeit, nach Essen geschickt, um die Ermittlungen zur Aufklärung des furchtbaren Mordes an dem Abiturienten Daube in Gladbach aufzuklären. Aus dieser Tatsache scheint hervorzugehen, daß die Essener Staatsanwaltschaft noch immer Zweifel an der Täterschaft des Primaners Gussmann hegt. Es ist nämlich der Verdacht aufgetaucht, daß der Mord an Daube aufgetaucht, daß der Mord an Daube Verbrechen, das vor einigen Jahren im Rheinlande verübt wurde, steht.

Ein warnendes Beispiel.

Eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Andernach weist eindringlich darauf hin, wie vorsichtig man gegenüber fremden Hausieren, hauptsächlich wenn sie Stoff zum Verkauf anbieten, sein muß. Ein Reisender aus Frankfurt hatte sich eines Tages in einem hiesigen Hotel einquartiert. Er äußerte dem Sohn des Gastgebers gegenüber, daß er infolge einer Autoreparatur zwar kein Geld habe, sein Logis aber mit Kleiderstoffen bezahlen wolle. Im Laufe des Abends war auch der Hotelier anwesend und nahm davon Kenntnis, daß der Reisende das verlockende Angebot gemacht hatte, den Stoff, der angeblich 90 RM wert sein sollte, für 60 RM abzugeben. Es ist der Vorfall des Hoteliers zuzuschreiben, daß er vor Schaden bewahrt wurde. Auf Grund der sachmännlichen Prüfung des Stoffes durch den Obermeister der Schneiderzunft, Herrn Schmitz, wurde einwandfrei festgestellt, daß die angebote Ware Schund war und kaum 20 RM, also nicht einmal den Macherlohn wert sei. Der Reisende hat dann doch vorgezogen, seine Sache in bar zu bezahlen. Er war nunmehr vor dem Schöffengericht Andernach wegen Betrugsversuchs angeklagt und wurde, da er bereits mehrfach vorbestraft ist, zu 100 RM Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Hoffentlich dient der Fall dem Bestrafen zur Lehre und dem Publikum als erneute Mahnung gegenüber auswärtigen Stoffhändlern recht mißtrauisch zu sein.

Teppiche

langfristige Monatsraten ohne Anzahlung. ohne Wechsel.

Unverbindlicher Vertreterbesuch.

Anzeigen unter K. N. 850 an die Geschäftsstelle

emaligen
en Turm
von Karl
sein soll
um Nach
und ihren
er Turm
nun, nach
wacht und
in, denn er
lich Risse,
Angehung
geräumt
nden spä-
daß das
ranfreies
mauern es
uden, den
en Gestalt

salte und
Ende kam
scheidung
Wesefeld
untierten
seiner 3.
ielbeje
bringen.
n noch zu
ein 2. —
in Bonn
von den
Mann an-
trotzdem
men. Die
verstärkte
uernd ver-
entschieden
zu erzielen
er Schieds-
Fehlent-
erstükt. Die
der u. a.
hieft, spiel-
sch noch den
voren in sich

aphische Un-
Eisen ist am
Dommission,
aren Weine
fahren, um
des furcht-
en Dause in
atsche scheint
Staatsanwalt
r Vaterschaft
s ist nämlich
der Mord an
er Mord an
lgen Jahren
et.

schöffengericht
auf hin, wie
in Hausieren,
Verlauf an-
e aus Frank-
einem hiesigen
dem Sohn
insolge einer
abe, sein Dogis
n wolle. Im
Hotelier an-
tis, daß der
bot gemacht
90 M wert
en. Es ist der
eiden, daß er
Auf Grund
Stoffes durch
Adungsinnung,
frei festgestellt
und war und
nd dem Macher
hat dann doch
e zu bezahlen.
ffengericht Un-
angeklagt und
vorbestraft ist,
10 Tagen Ge-
b dem Publ-
gegenüber aus-
misträulich zu

Läufer-
Tisch-
Divan-
Decken
Brücken
ohne
Wechsel.
berbesuch.
Geschäftsstelle

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“
Druck und Verlag: Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Krieger & M. S.

Fremde Erde

Roman von Richard Nordmann

(Nachdruck verboten.)

nach Hause. Es fällt mir gar nicht ein, alles zu glauben, was so'n kleiner Schlingel erzählt, zum Beispiel, daß ihn der Herr Lehrer nicht leiden mag, ihn gar nicht zu sehen, daß er die Fehler nicht und nie die Vorzüge — „kommen Sie zu Ende“, unterbrach Malten wieder mit Ruhe und Ernst.

„Na, ja, gleich, Herr Professor, ich muß Ihnen doch meinen Sohn ins Gedächtnis rufen — den kleinen Sie- banos Alfiades — wir sind nämlich vermandt mit ihrem Vorfahr, gnädiges Fräulein.“ wandte er sich mit unterwürfiger Gebärde an Elena. „Nachher, Herr Herr, Vater konnte keine bessere Wahl treffen, als die Schul- leitung in Herrn Malten's Hände zu legen. Wir Arbeiter wollen Ihrem Herrn Vater dafür auch ein Dankadresse schreiben, sobald er zurückgekehrt ist.“

„Das wäre nicht am Platze“, sagte Elena kalt. „Die Schule ist mein Werk, um das sich mein Vater nicht be- kümmert.“

Alfiades trat einen Schritt zurück, und wirtliches Er- staunen sprach diesem aus keinem rotenbraunen Gesicht.

„Was lag es Ihnen, gnädiges Fräulein? Ach so — Ja — jetzt wird mir so manches klar — Das gnädige Fräulein sind die gnädige Gräfin und Baronin! Die Schule Elena! Na, so wollen wir die Schule nennen! Die Schule an Santa Elena! Und unter meinen Kameraden will ich beantragen, daß der Santa-Elena-Tag alljährlich auf San- Marina ganz besonders gefeiert wird! Aber nicht nur der Elena-Tag, nein, wir wollen auch den Tag des deutschen Herrn feiern, zu Ehren unseres verehrten Herrn Profe- sors und Leiters Ihrer Schule! Unsere verehrte Schul- gründerin und der Herr Schulleiter leben hoch! hoch! hoch!“

Er warf seine Hände in die Luft, fing sie auf, warf sie wieder hoch und schrie dabei, als ob ihn die Luft und die Freude über seinen Einfall übermannten.

„Wenn Sie von dem Herrn Schulvorstand Malten etwas zu erbitten haben, so tun Sie es rasch“, sagte Elena mit wachsendem Unbehagen.

„Sofort, gnädiges Fräulein“, beillte sich Alfiades un- terwürfig an. „Mein armer Vater muß mich bitten, die Malten in den Weinbergen helfen, und da hat ihm sein leiblicher Lehrer, der Santa Elena'sche Droschke, die Nachmittage zu Hause zu bleiben. Droschke möchte ich mir nun auch von Herrn Professor Malten erbitten.“

„Die Stundeneinteilung ist so getroffen, daß jedes Kind abends in den größten Teil des Nachmittages für sich hat,“ sagte Malten. „Es wäre demnach ein Unikum, ja ein Ver- brechen an dem Kinde, es dem ganzen Nachmittagsunter- richt zu entziehen und in seinen Lehrplan Vaden zu reißen. Vergleichen wird in unserer Schule nicht eingeführt.“

„Und — wenn ich ihn mit trocknem an den Nachmit- tagen zu Hause beschle?“ Alfiades sagte es wie harmlos,

34. Fortsetzung.

„Sie leben so schwatz, lieber Freund. Jetzt kann Ihnen niemand mehr etwas anhaben, da doch nur ich über ihre Stellung entscheiden kann. Oder“, sie lagte es ägernd, „sollten Sie etwa glauben, daß ich mich von irgend jemand gegen Sie befehligen lassen würde?“

„Also denken Sie hin!“ rief Malten betroffen aus. „Geben Sie mir nicht Beweise Ihrer Freundschaft und Heiligkeit gegeben, die jeden Zweifel an Ihnen ausschließen müßten.“

„Mein Bräutigam ist Ihr Feind“, sagte Elena kalt jeder anderen Antwort.

„Angenehm Geruchlos? — Er haßt mich, weil ich Ihr Freund bin.“

„Er haßt Sie, weil er Präsident der „Hefaria“ ist und Sie ein Deutscher sind.“

Malten wollte etwas erwidern, aber ein lauter Ruf, der aus den neben ihnen aufsteigenden Weinbergen zu kommen schien, machte ihn aufhorchen.

„Gott! Gott! Herr Malten!“

Er sah einen großen Menschen aus den Weinbergen kommen, der ihm zuwinkte. Als er näher gekommen war, erkannte Elena den herrlichen Arbeiter, der bei Trude Klau's Weinbegleitung anwesend gewesen war und im Verein mit dem Budigen gegen Malten's Grabrede die stumme Opposition gebildet hatte.

Malten blieb stehen und ließ ihn ganz heran kommen. „Was wollen Sie?“ fragte er.

Der Arbeiter war über und über mit rötlichem Erd- staube bedeckt und leuchtete. „Herr Lehrer — Herr Lehrer — warten Sie mal ein bißchen, ich möchte Sie was fragen. Sie sind doch ein gebildeter Mann, heist es, und da — Sie sind doch gebildet, nicht wahr?“ Es lag ein unde- schreiblicher Hohn in der Frage, während der Kopf des großen Mannes wie in Demut geknickt etwas nach der rechten Schulter herabging und seine Hände die mit Erd- staub bedeckte Mütze drückten.

„Was soll diese Frage?“ sagte Malten ruhig.

„Ach, Gott, nur so — nur so nebenher, Herr Professor, eigentlich ganz unecht, ich weiß ja doch, daß der Herr Pro- fessor ein wahrer Abgrund von Weisheit und Gelehrsam- keit sind.“

„Nennen Sie mich nicht Professor, Sie wissen, daß ich das nicht bin“, unterbrach ihn Malten.

„Aber Sie könnten doch einer sein, und es macht sich so gut!“ entgegnete der Arbeiter mit devoter Haltung, hin- ter der verklärter Hohn lauerte.

„Sagen Sie endlich, was Sie von mir wollen, sonst bleibe ich nicht länger stehen.“ Herr Lehrer wollte ich sagen. „Ach, Herr Professor — Herr Lehrer wollte ich sagen — ich will Sie wegen meines Sungen etwas bitten. Er war vor zwei Jahren Ihr Schüler und kam oft weinend

Stille Stunden.

Das sind der Seele stille Stunden, da sich der Blick in Zierlen senkt, und solche stille Stunden müßten wir uns so oft zu verschaffen suchen, als es irgend geht. Eine Stunde des Tages sollte stets uns selbst gehören, nicht unserer Arbeit, sondern unserem Ich, unserer Seele.

Eine Stunde sollten wir täglich auf die Stimmen in uns lauschen, auf die Quellen, die raunen und flüstern von einem edleren Sein, als das Geschwätz der faulen Gerüchten Künste. All die Steine und der Staub des Alltags, die sich gar schwer auf ein empfindliches Gemüt legen, räume man hinweg und pflege das Seelengärtlein gut, damit das garie Denken und Fühlen nicht erstirbt wird vom Unkraut. Es tritt am Tage so viel an uns heran, das geeignet ist, das Heiligste in unserer Empfindungsweise zu vernichten, das wir gar sehr die Tür zu hüten haben, durch die die Tageseindrücke bei uns aus und ein gehen. Denn ist dieser eine letzte trennende Haß weg, so gewinnt das Häßliche oft so schnell in Gedanken und Handeln Raum — in un- serer Seele, daß wir getrost sagen können, wir haben uns keinen Gott verloren.

Stille Stunden: Draußen steigt am Abend die Däm- merung, um ihr Nachgebet zu singen; schlägt die Saiten der Seelenharfe an, daß es mitschwingt her und hoch über die schwebenden Gipfel im Abendrot glühender Bäume.

Stille Stunden: Der Gedanke eines großen Dichters, das Bild eines großen Künstlers — die Gedanken treffen sich — steigen hinauf in jene Weiten, zu jenen Höhen, für die wir geboren sind.

Stille Stunden: Schubert's Träumereien, Mozarts gas- sige Musik und Beethoven's reiche Afforde. — Dorthin strebt die Seele — die eigene lehnfähige Seele, dort, wo die Töne sich mit dem Weither vermischen.

Stille Stunden — glückliche, seltsame Stunden für den, der sie sich zu lassen und zu erhalten vermag. Die Hei- mat liegt zum zweiten Mal verloren, und härter verloren als je zuvor, wenn wir den Weg nicht mehr zu unserer eigenen Seele finden.

Rätsel-Gate.

Sononym.

In seinem Haushalt fehlt es ihm an Glas und Eisen. In einem Tiere kanst du mich sodann auch doppelt weissen. Der Turner, mutig, freich und frei Macht mich in Formen mehrerlei.

Zwei Silben, beide gleich betont, Zum Firmament dich weihen, Wo's klar und hell im Aether thronet, Nicht folgt der Sterne Kreisen. Nun sprich die Silben fester aus, Doch streiche keine Reichen. Dann ruht auf Reichen wie zu Haus Du gerne auf den weichen.

Alfiades aus letzter Nummer.

Sononym: Elar.

Charade: Kradarm.

Grenzmorträtsel.

P	A	N							
F		E							
A	B	O							
U									
D	R	A	U						
A		R							
U	L	A	D						

Im Nebenzimmer trat Beßlin auf ihn zu. „Jetzt habe ich für dich alles so schön in Ordnung gebracht und nun kommt die der Aufzucht! Ich hatte in den letzten Tagen verhältnismäßig Gelegenheit mit Frau Geheimrat persönlich Angelegenheiten zu besprechen. Dabei ergab sich ganz von selbst eine sehr günstige Situation, in der ich geradezu auf das Ziel zuhauere und den Brautwerber für dich mache. Es war alles in schönster Ordnung. Heute nachmittag wollten wir mit meiner Frau zusammen einen Ausflug machen und dich heute abend zu uns laden. Als wir aber meine Frau nicht vorfanden, suchten wir zu dir hin, ob du uns logen könntest, wo sie wäre. — Na, wenn das nur gut ausgeht.“

„Geh doch lieber einmal rüber zu deiner Frau“, sagte nach etwas verweilt Direktor Wegenhöfer.

Beßlin fand keine Frau im vertrautesten Gespräch mit der Frau Geheimrat.

„Du bist doch ein ißgimmer Heilmittler, Rudolf“, sagte sie nun wieder lachend.

„Sehen Sie, meine Frau heimlich Schilling. Wenn man inperkling sein will, dann fällt man leicht hinein.“

Nun erschien auch Onkel Arnald wieder auf der Bild- fläche. „Ich denke“, sagte er angelächelt der Verführung fröhlich, „wir machen jetzt alle zusammen die Autofahrt und dann wollen wir das Geheimnis hier abhalten.“

Die geplante, so geschickte es. Am Abend verließ ein leicht düstiger Geist in ihren Schößen, die auf Onkel Arnald's Verlobung mit Frau Mathilde Schilling klangen.

„Und nun, liebe Mathilde, als deine zukünftige Tante hoffe ich auf deine Freundschaft.“

„Von Herzen gern“, erwiderte Frau Arnald, während ihre Augen trübselig schwebten über die verguldeten kleine Hände streifen und endlich mit glücklichem Glänzen an ihrem Gatten hielten blieben.

Aus alten Büchern.

Die beiden Fragen.

In einer westfälischen Zeitung wurde vor langer Zeit den Lesenden folgende Frage zur Lösung aufgegeben: „Sitz es nicht möglich, ohne Seidenwürm, durch An- wendung chemischer und technischer Prozesse aus den Blä- tern des weichen Maulbeerbaumes Seide zu gewinnen?“

— Gleich darauf erschien in einem anderen Blatte folgende Frage zur Lösung: „Ist es nicht möglich, durch Anwendung chemischer und technischer Prozesse aus Gras und Kräutern ohne Schafe Wolle zu erzeugen.“

Drei Worte.

Ein Armer hat Friedrich den Großen, ihm seine Not nur in drei Worten schildern zu dürfen. „Wohi“, erwiderte der König, „aber nur in drei Worten.“ — „Groß und Hunger!“, sagte der Bettler. „Groß und Hunger!“ antwor- tete Friedrich und ließ ihm hundert Taler ausgeben.

Seien II.

Ein junger, hübscher Mann heiratete, um seine gerül- teten Finanzen wieder in Ordnung zu bringen, die Tochter eines reichen Herrn, obwohl sie bedeutend älter wie er war, höchst mißgestaltet war, und braunrotes Haar hatte. „Was halten Sie von dieser Heirat?“ fragte jemand einen Be- kannten des jungen Mannes. „Daß er den Namen Selon der Zweite verdient“, war die Antwort, „denn er hat das Goldene Hirsch erobert.“

Malherbes über Politik.

Wollte jemand mit Malherbes über Staatsangelegen- heiten sprechen, so brach er die Unterhaltung schnell mit den Worten ab: „Man muß sich niemals um die Führung eines Schiffes bekümmern, auf dem man sich nur als Pass- lagier befindet.“

Friedrich der Große und Plüsch.

Baron Plüsch erhielt einst von Friedrich dem Großen Auftrag zur Befestigung einiger indischer Festungen. Er ent- sandte ihm seines Auftrages durch Zulassung dorthin an den König mit den Worten: „Voilà les Dindons, Sire!“ („Hier sind die Entenherren, Majestät!“). Der König, über dieses lakonische Begleitwort ärgert, ließ einen solchen Lakoniker, ihm die Hörner vergolden, ihn in das Haus des Barons bringen und in dem Begleitwort schreiben: „Voilà le boeuf, Poellnitz!“ („Hier ist der Ochse, Poellnitz!“).

erbesuch.

